

Ostdeutsche Presse.

Erheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
 „Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark), „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
 Außerdem „Verlosungsliste“ (14 tällig).
 In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
 oder aus einer unserer Ausgabestellen **vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,**
 für 1 Monat **0,60 Mark.**
 Frei ins Haus: **vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.**
 Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen und kostet die Zeitung
vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Paatenstein u.
 Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arnbr
 in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societés Havas Latiffé
 & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Mois Gerndl, Wien, I, Schulstrasse 14.
 Die 7-gelbtenen Zeitzeile oder deren Raum kostet **20 Pf.** Arbeitsmarkt **15 Pf.**
 Reflektoren-Beile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
 unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
 Anschlagtafeln gehöfret wird.
 Unterlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeant, wenn das Porto beigefügt war.

29. Jahrgang. **Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.** 29. Jahrgang.

№ 123. Bromberg, Freitag, den 26. Mai. 1905.

Nur 67 Pf.

kostet diese Zeitung für den Monat Juni
bei allen Postanstalten.

In Bromberg kann die Zeitung in unserer
Geschäftsstelle Wilhelmstraße 20
bei sämtlichen Ausgabestellen und den Zeitungs-
frauen bestellt werden und kostet
monatlich

frei ins Haus nur 70 Pf.
abgeholt nur 60 Pf.
bei Vorausbezahlung.

Probenummern unentgeltlich.

Zur Strafprozessreform.

Die Beratung des Gesetzes über die Erweiterung der Zuständigkeit der Schöffengerichte hat die erfreuliche Gewißheit gebracht, daß selbst bis in die Reihen der freisinnigen Volkspartei hinein eine günstige Meinung über die neulich veröffentlichten Beschlüsse der Strafprozesskommission obwaltet. Der Abgeordnete Müller-Meinungen hat freilich dem Staatssekretär des Reichsjustizamtes gegenüber die Drohung ausgesprochen, daß die ganze große geplante Reform gefährdet werde, wenn die Schöffengerichte völlig beseitigt würden, daß dies aber eine leere Drohung ist, geht aus den Auslassungen seines Parteifreundes Lenzmann in derselben Sitzung hervor. Herr Lenzmann hat freilich versichert, er wolle auf die prinzipielle Frage, ob Schwurgerichte oder große Schöffengerichte, nicht eingehen, aber er hat zugleich betont, daß die Vorschläge der Kommission den Einfluß des Laienelementes zu stärken und nicht zu schwächen beabsichtigten. Eine Kriegserklärung aber an die gedankenlosen Phrasendrescher, die sofort nach dem Befehlwerden der Beschlüsse in der Erziehung der Schwurgerichte durch die großen Schöffengerichte ein Werk der Reaktion erblickten, ist folgender Satz Lenzmanns: „Die Kommission ist liberal und demokratisch genug gewesen, das Laienelement im Gerichtswesen ganz gewaltig zu stärken; man sollte gegen sie daher nicht den Vorwurf reaktionärer Tendenzen erheben.“

Das ist das Wort eines Mannes zugleich von praktischer Erfahrung und von dem Mute, der die gewonnene Überzeugung über billige Popularitätsbaherei stellt, eines Mannes, der den Fortschritt im Fortschreiten und nicht im Festhalten an alten Parteiprogrammen erblickt. Die Freude an den mutigen und verständigen Worten Lenzmanns konnte getrübt werden durch die vorrichtige Äußerung des Staatssekretärs Dr. Nieberding, er halte es nicht für unmöglich, daß die verbündeten Regierungen die weitgehenden Beschlüsse der Kommission nicht für durchführbar halten würden. Allerdings sind die Kommissionsbeschlüsse groß angelegt, aber sie machen endlich einmal ganze Arbeit, gelegt, aber sie machen endlich einmal ganze Arbeit, der Versuch von 1895/96, Stückwerk und Nichtwerk waren und darum mit Recht scheiterten. Die Regierungen können nichts Besseres tun, als den Entwurf der Kommission in seinen großen, klaren und harmonischen Zügen anzunehmen; über die Änderungen von Einzelheiten wird man reden können.

Anleihefragen.

SS Berlin, 24. Mai. In Petersburg ist man eifrig dabei, die Nachrichten über eine bevorstehende neue große russische Anleihe zu dementieren. Kein Wort von den betreffenden, durch die europäische Presse gehenden Mitteilungen soll wahr sein. Solche Ableugnungen hat man nun schon so oft gerade dann zu hören bekommen, wenn eine Anleihe vorbereitet wurde, daß es schon die bisherigen Erfahrungen ratsam machen müßten, die Dementis für zweifelhafter als das zu halten, wogegen sie sich wenden. Es wird aber auch trotz der Petersburger Beitreibungen bestimmt versichert, daß tatsächlich eine neue, und zwar besonders große Anleihe aufgenommen werden soll. In Berliner Finanzkreisen verlautet, daß vorzugsweise französische Banken beteiligt sein werden, es scheint jedoch auch, als ob neben belgischem und niederländischem Kapital dies-

mal wiederum deutsches Geld in Aktion gesetzt werden soll. Wäre das letztere der Fall, was wir nicht wissen, so müßte man jedenfalls eine musterhafte Objektivität der betreffenden deutschen Banken feststellen. Denn sie waren bekanntlich bereit, sich auch an der vor einigen Monaten zustande gekommenen japanischen Anleihe zu beteiligen, und nur die Eiferfucht der englischen Großbanken und der hinter ihnen stehenden britischen Politik verhinderte damals, daß deutsches Geld für Japan in Umlauf kam.

Heute läßt sich sagen, daß die kleine Niederlage, die den Berliner Finanzmächten zugefügt wurde, insofern nicht bedauert wird, als sich inzwischen herausgestellt hat, daß die Japaner bei der Sache ein außergewöhnlich gutes Geschäft gemacht haben. Und das will sagen: die Engländer haben dabei ein außergewöhnlich schlechtes Geschäft gemacht, vor dem hiernach die deutschen Interessenten bewahrt geblieben sind. Die Einzelheiten, über die wir uns vor kurzem mit einer unterrichteten Persönlichkeit unterhalten haben, können hier, da sie in das finanzielle Detail gehen, unberührt bleiben, und es kommt an dieser Stelle auch nicht darauf an, während es freilich wichtig bleibt, die allgemeinen Beziehungen politischer wie auch wirtschaftlicher Natur, die sich bei alledem ergeben, in ihren Umrissen zu beobachten. So mag denn wiederholt werden, daß man hier kein Bedauern wegen des Nichtzustandekommens der deutschen Beteiligung an der japanischen Anleihe empfindet. Was noch die russischen Finanznöte betrifft, zu deren Abstellung jetzt also wiederum die Anleihepumpe in Betrieb gesetzt werden soll, so lassen sich die Nachrichten, die von einer Art Verpfändung mehrerer russischer Staatsbahnen sprechen, einstweilen nicht kontrollieren, als wahrcheinlich aber können sie gerade nicht gelten. Indessen ist schon das bloße Auftreten solcher Gerüchte, die bei einem Staatswesen wie etwa die Türkei nichts Verwunderliches hätten, ein übles Anzeichen dafür, daß der russische Kredit denn noch nicht so unerschütterlich dasteht, wie die interessierten „Freunde“ des Zarenreiches immer noch zu behaupten wagen.

Der Krieg.

Wie die Petersburger Telegraphenagentur mitteilt, ist die Meldung des Daily Telegraph, daß die Eisenbahnverbindung mit Wladivostok unterbrochen sei, vollkommen unbegründet.

Petersburg, 24. Mai. General Lenewitsch teleggraphiert unter dem 23. Mai: Als eine unserer Abteilungen am 21. Mai gegen die Station Tschantsu vorrückte, wurde sie von feindlichem Geschützfeuer aus den Schützengraben auf den Höhen im Norden der Station empfangen. Als unsere Abteilung zum Angriff vorging, räumten die Japaner die Schützengraben.

Tokio, 24. Mai. Amtlich wird gemeldet: Am Nachmittag des 21. Mai griffen ein Bataillon russischer Infanterie und sechs Schwadronen Kavallerie die nördliche Anhöhe von Chingwangpao, 10 Meilen nördlich von Weiyunpaomen, an, wurden aber zurückgeschlagen. Am Morgen des 22. Mai gingen ein Bataillon Infanterie und drei Abteilungen Kavallerie auf den Straßen von Nitin und Taolu gegen Chienkentu vor. Eine Kompagnie Infanterie erreichte die Anhöhe westlich vom Dorf. Wir trieben beide Abteilungen zurück. Die feindliche Kavallerie auf dem rechten Ufer des Gaocho begann am Morgen des 22. Mai sich zurückziehen. Nachmittags um 5 Uhr stand der Feind südlich von Talun, welches 17 Meilen westlich von Tsakumen liegt. Im übrigen ist die Lage mit Ausnahme kleiner Zusammenstöße unverändert.

London, 24. Mai. Daily Telegraph meldet aus Tokio: Während des gestrigen Tages fand in der Wohnung des Ministerpräsidenten eine Beratung statt, an der außer dem Ministerpräsidenten der Marquis Ito, der Chef des Generalstabes Marquis Yamagata, sowie der Minister des Auswärtigen und der Kriegsminister teilnahmen.

London, 25. Mai. (Telegramm.) „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Wie hier bekannt geworden ist, unternimmt der russische Panzerkreuzer „Gromoboi“ öfters Fahrten von Wladivostok aus und befindet sich auch jetzt wieder außerhalb. — Dementsblatt wird über Shanghai berichtet, daß mehr als 20 große und kleinere Dampfer in Port Arthur bereits wieder stoff gemacht seien, und daß man glaube, daß alle gesunkenen russischen Kriegsschiffe, auch die „Sematopol“ wieder gebrauchsfähig gemacht werden könnten.

Wer verproviantiert Wladivostok von der See?
 Die große russische Seeflotte im Norden des Kriegsschauplatzes hat länger als ein Jahr Zeit ge-

habt, sich zu Lande durch die Sibirische Eisenbahn mit allen Mitteln zu energischer Verteidigung zu versehen. Sie ist bisher weder ernstlich bedroht, noch angegriffen worden, denn auf eine zu Anfang des Krieges japanischerseits unternommene Beschließung haben die russischen Batterien überhaupt nicht gemwortet, sie war gänzlich ergebnislos. Aber man war bemüht, auch von der See her dem Nag Zufuhr zuzuführen, namentlich an Kohlen, Proviant und Schiffsbaumaterial, und nach dem Auslaufen der holländischen Flotte wurden viele Dampfer nach Wladivostok dirigiert, denn das Ziel der Flotte kam kein anderes sein, als diese Seefeste.

Den japanischen Admiralen war es, so lange die Port Arthur-Flotte noch vorhanden war, und Port Arthur unbezungen stand, nur möglich, geringe Kräfte unter Admiral Kamimura gegen Port Arthur zu detachieren, denen die schwierige Aufgabe zufiel, die Aus- und Einfahrten — Wladivostok hat zwei weit auseinander gelegene Verbindungen mit der hohen See — zu beobachten, was sehr mangelhaft geschah. Nach dem Falle Port Arthurs wurden größere Kräfte frei, und man fing einen bedeutenden Teil der nach Wladivostok bestimmten Dampfer ab, die dann nach Sasebo, dem nächsten Kriegshafen Japans, gebracht wurden, wo das Kriegsericht sie als gute Prise erklärte.

Es ist nun bekannt, daß sich in Japan ein Sturm der Entrüstung dagegen erhob, daß die Russen in oder bei französischen Gewässern und trotz der Unannehmlichkeit des französischen Gesandners von privaten Firmen Kohlen und Lebensmittel erhalten haben. Japan erhob Protest dagegen, viele Proteststimmen in Europa desgleichen. Aber man hat noch nicht gehört, daß Japan dagegen protestiert hat, daß England hauptsächlich bemüht ist, Wladivostok mit Kohlen und Proviant zu versehen, natürlich ebenfalls für die russische Flotte bestimmt. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß bei weitem die meisten der von den Japanern mit Kontrebande für Wladivostok beladenen Schiffe Engländer waren, so daß also der Verbündete Japans dem Feinde Kriegsmittel zuführt, weil der sie natürlich gut bezahlt.

Am 17. Mai meldete das Neuterische Bureau die Wegnahme des englischen Dampfers „Kindsiden“ und des französischen Dampfers „Quanehnam“, aber nach offiziöser Aufstellung wurden vom 11. Januar bis zum 18. März — weiter reichen die genauen Berechnungen noch nicht — 22 namentlich festzuleitende Dampfer gekapert und nach Sasebo gebracht, wo sich Ende März 41 genommene Schiffe der Neutralen befunden haben sollen. Von den 22 Dampfern waren drei deutscher Nationalität, „Haros“, „Seberius“ und „Nomulus“, zwei waren Amerikaner, „M. S. Dollar“ und „Tacoma“, zwei gehörten der ungarischen Societa Orientale zu Giume, und je einer führten die dänische und niederländische Flagge. Der Rest, also 13 Dampfer, aber waren Engländer. Sie waren alle mit trefflicher Cardiff-Kohle beladen und von diesem britischen Hafen direkt nach Wladivostok gesandt worden, treu das Gebot befolgend, das lächerlicherweise von England erlassen wurde, Kohlenschiffe dürften der holländischen Flotte nicht folgen. Diese sind ihr vorangefahren, um sie zu erwarten, was nach britischer Anschauung etwas anderes ist. Die Japaner wissen durch die Wegnahme der englischen Schiffe demnach ganz genau, wie ihr Bundesgenosse eifrig bemüht ist, die zu Wladivostok liegenden russischen Schiffe und die dort noch zu erwartenden mit guter englischer Kohle zu versorgen, und wenn auch viele für den Nag bestimmte Schiffe ihnen in die Hände gefallen sind, so sind wieder viele glücklich dorthin gelangt. Was man dazu in Japan sagt, ist nicht bekannt; öffentlich wird auf England nicht geschimpft, man hat ihm durchaus keinen Neutralitätsbruch vorgeworfen wie den Franzosen, welche daselbe taten, und von einem Protest in London ist auch keine Rede. England gegenüber muß Japan allerdings schweigen.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 25. Mai.

Zur Vermählung des Kronprinzen wird aus Petersburg gemeldet: Zu den Hochzeitsfeierlichkeiten in Berlin wird sich außer dem Großfürsten Wladimir, der Großfürstin Maria Pawlowna und dem Großfürsten Nikolaus Michailowitsch eine Deputation begeben, bestehend aus dem General der Kavallerie Strufow, dem Fürsten Bjeloselski-Bjeloserki und dem Fürsten Orlow, Oberst im Leibgarde Preobraschenski-Regiment, ferner eine Deputation des kleinrussischen Dragoner-Regiments, dessen Chef der Kronprinz ist. — Ferner meldet man aus Madrid, daß

Oberstallmeister Marquis de la Mina, begleitet von einigen anderen Persönlichkeiten, sich nach Berlin begeben wird, um den König bei der Hochzeit des Deutschen Kronprinzen zu vertreten.

Der Reichstag passierte gestern drei Wahlen, nämlich die des Abgeordneten Warbeck (frei. Volksp.), und zwar diese entgegen dem Antrage der Kommission, und ferner die Wahlen des polnischen Abgeordneten Brejski und Korfanty im Einklang mit den Anträgen der Prüfungskommission. Es haben also in den Wahlfreien Erlangen-Fürth, Thorn-Culm und Rattowitz Nachwahlen stattgefunden. In Thorn-Culm wurde in der Stichwahl Brejski mit 14 724 Stimmen gewählt gegenüber dem National-liberalen Landgerichtsdirektor Graßmann, der 14 695 Stimmen erhalten hatte. 79 Stimmen waren ungültig. Korfanty hat in Rattowitz ebenfalls erst in der Stichwahl obgeiegt gegen den Zentrumsabgeordneten Letocha. Die Ziffern bei der Hauptwahl waren: Letocha 19 709, Korfanty 15 577, Morawski (Soz.) 10 041 und Schneider (deutsche Partei) 3042. Bei der Stichwahl gingen die sozialistischen Stimmen auf den polnischen Bewerber über und sicherten so dessen Wahl.

Das Abgeordnetenhaus erklärte gestern zunächst die Wahlen der beiden national-liberalen Abgeordneten Jungmann und Dr. Volk für gültig und beriet dann den Antrag Korfanty auf Anstellung von zwei faufmännlich gebildeten Hilfskräften bei der Anstellungskommission für Polen und Westpreußen. Die Kommission hatte bekanntlich beantragt, diesen Antrag abzulehnen, aber selbst einen weiteren Antrag dahin gestellt, daß seitens der Anstellungskommission Warenhäuser und gewerbliche Großbetriebe nicht gefördert werden sollten. Die Mehrheit gab nach etwas erregter Debatte, an welcher sich aus dem Hause nur die freisinnigen Abgeordneten Kandler und Rosenow, vor konservativer Seite der Abgeordnete Kretsch beteiligten, ihr Votum für die Kommissionsanträge ab. Der Donnerstag bleibt den Fraktionen für ihre Vorbesprechungen zur dritten Lesung des Berggesetzes vorbehalten, die nächste Sitzung findet erst am Freitag statt. Tagesordnung: Berggesetz.

Zur dritten Lesung der Bergarbeiterbesch-novelle haben am gestrigen Mittwoch, vor Beginn der Plenarsitzung, Fraktionsitzungen — darunter auch eine solche des Zentrums — stattgefunden, in denen man auch über eine Verständigung mit anderen Fraktionen beriet. Dementprechend fanden, wie die „Fr. D. Pr.“ schreibt, während der Plenarsitzung Verhandlungen unter Delegierten verschiedener Fraktionen statt, über deren Ergebnis noch nichts bekannt geworden ist. Die Ansichten auf eine Verständigung werden jedoch, nach der „Verm.“, in Abgeordnetentreisen nach wie vor als wenig günstig betrachtet. — Die „Natl. Korr.“ schreibt zur Frage der Berggesetzgebung: Die Berggesetzgebung vor den Reichstag zu bringen, hat sich das Zentrum, die Sozialdemokratie und die Wirtschaftliche Vereinigung entschlossen. Das Zentrum entwirft bereits einen Feldzugsplan über die geschäftliche Behandlung seines Antrages, welcher den Namen „Graf von Hompeich“ trägt. Gelangt das Abgeordnetenhaus über die Berggesetznovelle zu seiner Verständigung, dann würde sich der Reichstag in den ersten Tagen der nächsten Woche mit dieser Materie zu beschäftigen haben. Die Zentrumspresse ruft bereits die Mitglieder des Zentrums, die Sozialdemokraten, die freisinnigen Gruppen, die Polen und die Wirtschaftliche Vereinigung auf, in nächster Woche zur Stelle zu sein, um mindestens die erste Lesung abzuhalten. Entweder soll dann die Kommission während der Beratung des Reichstages diese Anträge beraten oder die Session soll — nach Wunsch des Zentrums — über Pfingsten hinaus verlängert werden. Vielleicht aber erweisen sich diese vom Zentrum getroffenen Dispositionen hinfällig durch den Ausgang der dritten Lesung im Abgeordnetenhaus, der einen Appell an den Reichstag gegenstandslos macht.

über einen wichtigen Erfolg der deutschen Waffen in Südwafrika wird amtlich gemeldet: Dem Hauptmann Siebert gelang es, am 19. Mai unweit Hofuur den Bandenführer Moriga und den Kapitän der Feldschendragers Hans Hendrik mit 150 Sottentotten nach vierstündigem Gefechte zu schlagen und über die englische Grenze zu werfen, wo sie von der englischen Polizei entwaffnet wurden. Samuel Naat, dessen Nachzügler zuerst bei Muforor unter Artilleriefeuer genommen worden waren, scheint sich nach dem Auob gewandt haben. Dort fanden in der Gegend von Kowes am 16. und 18. Mai verschiedene Gefechte gegen starke Sottentottenbanden statt, in deren Verlauf der Feind nach erheblichen Verlusten unter Zurücklassung von Toten und Gewehren in nordöstlicher Richtung anscheinend nach dem Noffob abzog. Der Vethamershäuptling Cor-

nektus hat seine Flucht in Richtung der Kleinen Karasberge fortgesetzt und haben ihm Major Täubler und Hauptmann von Köpky auf der Verfolgung weiteres Vieh abgenommen. Am 12. Mai gelang es der Eskadron 1 a, den Sererofapitan Andreas, den sie vom Auwies-Gebirge nach dem Krüßebal gedrängt hatte, in der Verfolgung etwa bei Hudaob zum Kampfe zu stellen und zu schlagen. Die Verfolgung wird von verschiedenen Seiten fortgesetzt. — Mit der Befestigung Morengas ist nach monatelangen Anstrengungen und wiederholten Gefechten einer unserer gefährlichsten Gegner im Süden des Schutzgebietes endlich unschädlich gemacht. Die Bande des Morengas war, wie der „Berl. Lok.-Anz.“ in Erinnerung bringt, in den früheren Kämpfen in den Karasbergen am 10. und 11. März auseinandergeprengt worden. Er selbst konnte sich damals bis dicht an die Grenze des Schutzgebietes durchschlagen, während der Bandenführer Morris auf der Flucht getötet wurde. Schon in den ersten Apriltagen entsandte die Kapregierung Patrouillen nach der Kalahari, um Morengas und seine etwaigen Anhänger heim überfahren der Grenze zu entwaffnen. Später erschien der kühne und gewandte Bandenführer jedoch abermals in den Karasbergen, und Major von Köpky nahm seine Verfolgung auf. Am 26. April bekam Leutnant Deiten Fühlung mit dem Gegner und griff ihn an; als am nächsten Tage Verstärkungen unter Hauptmann Winterfeldt eingetroffen waren, gelang es, Morengas in die Berge östlich von Ganams zu werfen, wo dann seine Spuren verloren gingen. Mitte Mai stellte Major von Köpky den Hauptling wieder bei Kourjanas fest und nahm den Vormarsch gegen ihn auf. Jetzt endlich haben diese unermüdlichen Anstrengungen zum Ziele geführt. — Ein Telegramm aus Windhof meldet: Reiter Heinrich Stourm am 20. Mai im Lazarett Kalkfontein an Malaria gestorben.

Der Präsident des Deutschen Flottenvereins, Fürst zu Salm, hatte am gestrigen Mittwoch vormittag bei dem Kaiser in Wiesbaden eine Audienz. Es ist wohl, wie die „Fr. D. Pr.“ schreibt, zweifellos, daß die Unterredung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Salm sich mit der Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins beschäftigt hat, die am Freitag in Stuttgart beginnt und die unter anderem auch über den Umfang und die Art der künftigen Agitation Beschluß fassen soll.

Neue Bombenattentate in Rußland. Wie aus Baku gemeldet wird, wurde dort gestern nachmittag 3 Uhr der Gouverneur Fürst Kafschidze durch eine Bombe getötet; ebenso ein Kosakenoffizier, der zufällig vorbeiging. Der Attentäter wurde verwundet. — Nach einer Meldung aus Warschau schleuderte in der Nacht zu gestern ein unbekannter Mann gegen den Polizeichef von Sidlce, während dieser auf der Veranda des russischen Klubs saß, eine Bombe und verletzte ihn schwer. Drei andere Personen erlitten leichtere Verletzungen. Der Urheber des Anschlags ist entkommen. — Weiter wird uns gemeldet:

Warschau, 25. Mai. (Tel.) [Petersburger Telegraphenagentur.] Gestern abend hat auf einigen Straßen in der Nähe der Marschalkowskistraße eine blutige Schlägerei zwischen jüdischen Arbeitern und arbeitslosen jüdischen Gefunden stattgefunden, wobei durch Schüsse und Messerstiche einige Personen getötet und mehrere verwundet wurden. Die Schlägereien dehnten sich auch auf andere Straßen aus und dauerten bis Mitternacht. Zwanzig Sterbende wurde in die Krankenhäuser eingeliefert. Die Zahl der Verwundeten ist noch nicht festgestellt. Die Schlägereien sind dadurch entstanden, daß der bessere Teil der jüdischen Bevölkerung das arbeitslose jüdische Gesindel, durch das man sich kompromittiert fühlte, ausrotten wollte.

Zur ungarischen Krise wird aus Wien von gestern gemeldet: Der Kaiser hat heute um 11 Uhr den Grafen Julius Andrássy in Audienz empfangen. Die Audienz währte ¼ Stunden. Graf Julius Andrássy entwickelte gemäß den letzten Beschlüssen des leitenden Ausschusses das Programm der Koalition, auf Grund dessen eine Kabinettsbildung aus den Reihen der Majorität erfolgen könnte. Die Audienz ergab, daß keine Besserung des gegenwärtigen Standpunktes in der Armeefrage eingetreten ist. Die Lage ist unverändert dieselbe geblieben, die sie seit Monaten gewesen. Graf Andrássy verläßt heute nachmittag 3 Uhr Wien und wird dem leitenden Ausschusse über den Verlauf der Audienz berichten. Das Kabinettsprogramm muß, da über seine Ersetzung bisher kein endgültiger Beschluß gefaßt ist, die interimistische Geschäftsführung noch kurze Zeit fortsetzen. — Im ungarischen Abgeordnetenhause brachte gestern Kossuth einen Antrag ein betreffend Ausarbeitung eines selbständigen autonomen ungarischen Politiktarifs. Zu diesem Zweck soll der 1903 von dem damaligen Handelsminister Rang eingereichte autonome Zolltarif für das österreichisch-ungarische Zollgebiet als Grundlage eines selbständigen autonomen ungarischen Zolltarifs genommen werden. Das Haus soll diesen Tarifentwurf, sowie die Motivierung auf Grund des gesetzgeberischen Initiativrechts der Abgeordneten als eingereichten Entwurf des Antragstellers betrachten und an den volkswirtschaftlichen und Finanzausschuss mit der Weisung leiten, daß diese die notwendigen Modifikationen am Zolltarif vornehmen mögen, so daß dieser als selbständiger ungarischer autonomer Zolltarif den Interessen des Landes entsprechend hergestellt werde. Ferner ist ein Antrag Simonji Semadams in der Angelegenheit des Verbots der Verbreitung der auf Auswanderungsrouten bezüglichen Ankündigungen und Abschaffung der Institution der Auswanderungsbevollmächtigten eingebracht. Auf Vorschlag des Präsidenten beschließt das Haus, daß beide Anträge in der heutigen Sitzung begründet werden sollen.

Deutschland.

Berlin, 24. Mai. Wie aus Wiesbaden gemeldet wird, begab sich heute nachmittag bei der Majestäten nach Viebrich. Die Kaiserin fuhr in einem geschlossenen Wagen, der Kaiser in seinem Automobil. Die Majestäten machten einen Spaziergang im Garten des Viebricher Schlosses. Die Kaiserin kehrte darauf nach Wiesbaden zurück, während der Kaiser noch die neue Oranier-Gedächtniskirche in Viebrich besichtigte und dann im Automobil zurückkehrte. Abends wohnte der Kaiser im königl. Theater in Wiesbaden der Vorstellung von Gustav Kadelburgs „Familienbad“ bei. — Über das Befinden der Kaiserin ist heute vormittag 11 Uhr folgender Bericht ausgegeben worden: Das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin ist andauernd ein gutes. Ihre Majestät waren gestern außer Bett. Appetit und Schlaf waren gut. Puls und Temperatur normal. Beim Verbandwechsel erwies sich die Wunde als völlig reizlos. 43. Junter. Niedner.

Dresden, 24. Mai. Der König ist heute nachmittag von Sibyllenort hier wieder angekommen.

Mitna, 24. Mai. Die unter dem Ehrenpräsidium des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein stehende landwirtschaftliche Provinzialausstellung ist heute mittag 12 Uhr durch eine Ansprache des Herzogs eröffnet worden, auf die Landwirtschaftsminister v. Podbielski antwortete.

Bremen, 24. Mai. Das Schulschiff des Deutschen Schulschiffvereins „Großherzogin Elisabeth“ ist heute wohlbehalten in Kopenhagen eingetroffen und wird am 26. d. Mts. nach Boppor weiter segeln.

München, 24. Mai. Heute nachmittag fand die Taufe des jüngsten Sohnes des Prinzen Rupprecht statt. Der Prinz erhielt die Namen Albrecht Luipold Ferdinand Michael. Als Taufpate fungierte Prinz Albert von Belgien. Die kirchliche Handlung vollzog Erzbischof Dr. v. Stein.

Ausland.

Österreich.

Wien, 24. Mai. In der heutigen Gemeinderatsitzung sind Neumeyer zum ersten und Porzer zum zweiten Vizebürgermeister gewählt worden.

Troppau, 24. Mai. Die Arbeiter der Brückenbauanstalt der Wittwitzer Eisenwerke, ungefähr 600 Mann, sind in den Aufstand getreten. Sie forderten eine Lohnaufbesserung von 25 Prozent. Die eingeleiteten Unterhandlungen scheiterten.

Frankreich.

Paris, 24. Mai. Präsident Douhet gab heute zu Ehren des Prinzen und der Prinzessin Arijugawa von Japan ein Frühstück, an dem u. a. auch die Minister Rouvier, Delcassé und Thomson sowie der japanische Gesandte Motono teilnahmen.

Die Kammer begann heute vormittag die Beratung des Vorschlags, einen Zoll von 2½ Proz. auf ausländische Rohseide zu erheben und die Zollfreiheit, welche die ostasiatische Seide bisher genießt, aufzuheben. Mehrere Redner verteidigten den Vorschlag als notwendig für die Erhaltung der Seidenindustrie von Lyon, andere führen aus, daß er dem Pariser Handel Schaden und einen Bruch der Handelsbeziehungen mit der Schweiz und Japan herbeiführen würde. Die Weiterberatung des Vorschlags wurde auf Freitag vertagt.

Italien.

Rom, 24. Mai. Deputiertenkammer. In Erwiderung auf eine Anfrage betreffend eine vom „Petit Bleu“ in Brüssel veröffentlichte und von Blättern anderer Länder wiedergegebene Nachricht, wonach der italienische Hauptmann Monaco, Kommandant der Gendarmen auf Kreta, einem Interoffizier Geld versprochen hätte, wenn er einen Anführer der Aufständischen töten würde, erklärt der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Fujinato, es handle sich um eine Nachricht, die nicht einmal eines Demontis wert wäre. (Beifall.)

Serbien.

Belgrad, 24. Mai. Infolge des gestrigen von dem Könige ausgesprochenen Wunsches, daß die Stupschina nicht aufgelöst werde, hat Ministerpräsident Paschitch heute Juba Stojanowitsch als Vertreter der selbständigen Radikalen eingeladen, mit ihm zu konferieren. Die Unterredung ergab, daß ein Ausweg aus der jetzigen Lage ohne Neuwahlen schwer sei, da beide Parteien in wichtigen Fragen auseinander gingen. Paschitch berief auch Juba Jibowitsch, der, obgleich er im Präsidium des Klubs der selbständigen Radikalen zurückgetreten ist, doch im Volke großen Einfluß hat. — Von amtlicher serbischer Seite wird erklärt, daß die Zeitungsmelbung über eine angebliche Besprechung des Ministerrats wegen Verlegung der Residenz nach Kragujevac oder Nißch unwahr und tendenziös erfunden sei, um die Bevölkerung von Belgrad, besonders die Kaufmannschaft, gegen die Regierung und die radikale Partei aufzuwiegeln.

Schweden.

Stockholm, 24. Mai. Der ehemalige Minister des Äußern v. Lagerheim hat seine Vermittlung im Baugewerkekonzflikt angeboten. In einer von ihm einberufenen Versammlung der Arbeitgeber und Arbeiter einigte man sich dahin, daß neue Verhandlungen aufgenommen werden sollen.

Seit heute morgen meldete sich, infolge des Ausstandes der Straßenreinigungsarbeiter, eine Menge Freiwillige zu den Straßenreinigungsarbeiten, darunter jüngere und ältere Studenten, Schiffskapitäne, sowie auch weibliche Studierende und weibliche Bureauangestellte. Einem Studenten, der einen Wassermagen führte, folgte eine vierhundertköpfige zählende Volksmenge, welche später von der Polizei zerstreut wurde.

Norwegen.

Christiania, 23. Mai. Lagthing. Bei der Beratung des Konjulgatsgesetzes, das, wie gemeldet, einstimmig angenommen wurde, erklärte der Präsident des Storting Thorne, daß er im Prinzip zwar neue Verhandlungen mit Schweden eingeleitet hätte, sich jetzt aber vor dem Beschlusse des Storting heuge und für das Konjulgatsgesetz stimme, um zu zeigen, daß er ebenfalls die Ansicht vertritt, daß Norwegen das Recht zu einem eigenen Konjulgatswesen habe. Der Wortführer des Sonderkomitees, ehemaliger Staatsrat Berner, und Staatsminister Wichelsen rieten dazu, die Gesetzesvorlage anzunehmen, da sie nicht glaubten, daß auf dem Wege von Verhandlungen etwas erreicht werden könnte.

Amerika.

Washington, 24. Mai. In Managua ist am 19. Mai ein Vertrag zwischen England und Nicaragua unterzeichnet worden, der die Souveränität Nicaraguas über die Mosquitoküste anerkennt und die Benutzung von San Juan de Nicaragua als Freihafen aufhebt.

Parlamentarische Nachrichten.

Die Budgetkommission des Reichstags setzte gestern ihre Beratungen des Militärpensionsgesetzes für Offiziere fort bei dem letzten Teil des § 11, der die Bestimmungszulage für den Fall, daß durch eine in § 11 Abs. 1 angegebene Gesundheitschädigung während des Dienstes in dem Grade verursacht wird, daß der Pensionär dauernd an das Krankenlager gefesselt ist oder die Gesundheitschädigung in Geisteskrankheit besteht, auf den Betrag von 1800 Mark jährlich erhöht wissen will. Diese Bestimmung wurde debattelos angenommen, ebenso § 12, der die Kriegszulage behandelt. Dieselbe soll betragen 1020 Mk., wenn die Pension von dem Dienstentkommen eines Hauptmanns oder von einem niedrigeren Dienstentkommen bemessen ist, 720 Mark, wenn die Pension von einem höheren Dienstentkommen bemessen ist. § 13 handelt von der Alterszulage und bestimmt, daß dem Pensionär, dessen Gesamteinkommen nicht 3000 Mark jährlich erreicht, vom 1. des Monats ab, in dem er das 55. Lebensjahr vollendet, eine Alterszulage bis zur Erreichung dieses Betrages gewährt werden kann. Dieselbe kann bereits früher gewährt werden, wenn dauernde, völlige Erwerbsunfähigkeit vorhanden ist. Der Paragraph wird nach kurzer Debatte angenommen. Die §§ 14 bis 18, die Bestimmungen über die Berechnung der Dienstzeit enthalten, wurden mit unwesentlichen Änderungen nach der Vorlage angenommen. Nächste Sitzung heute.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstags stellte gestern zunächst den Bericht über die Wahl des Abg. Scherre (Merseburg 6, Reichsp.) fest, zu welcher Beweishebungen beschlossen wurden. Sodann beschloß die Kommission Beweishebungen über die Gültigkeit der Wahl des Abg. Geld (Sannover 6, nl.). Die Wahl des Abg. Nettich (Mecklenburg-Schwerin 1, konj.) wurde für gültig erklärt.

Die Reichstagskommission für die neue Maß- und Gewichtsordnung setzte gestern ihre Beratungen bei § 14 fort, der von den Eichungsgebühren und Nachweisungsgebühren handelt. Es entspann sich hierbei eine längere Debatte, die durch zahlreiche Änderungsanträge hervorgerufen wurde. Nach Erklärung eines Regierungsbereiters ist geplant, in Preußen anstelle der 1597 Eichämter, die meistens Gemeindeeichämter seien, rund 150 Eichämter mit bestimmten Bezirken zu schaffen. Eine Entschädigung der Gemeinden kann nach Erklärung der Regierung nicht erfolgen, dagegen sei die Regierung bereit, eine anderweitige Regelung mit den Gemeinden zu treffen, falls durch Entziehung der Eichämter Schwierigkeiten in ihrem Hausfakt entstehen sollten. Der § 14 wird hierauf mit einem Zusatzantrag nachgehoben, der bestimmt, daß die Gesamteinnahmen aus den Gebühren grundsätzlich die Kosten des Eichwesens nicht übersteigen dürfen, angenommen. Die §§ 15 und 16 werden verbunden; sie handeln von der Organisation der Eichämter und ihrer Aufsichtsbeförden, die beide staatliche Behörden sind. Derjenigen Gemeinden, die bei Inkrafttreten dieses Gesetzes eigene Eichämter besitzen, kann von der Landesregierung die Beibehaltung derselben in widerruflicher Weise gestattet werden. Lasten und Rechte obliegen dann den Gemeinden, deren Eichämter denselben Bestimmungen unterworfen sind wie die Staatseichämter. Es entspann sich über diese Paragraphen eine längere Debatte, ohne daß es zu einer Beschlußfassung kam. Nächste Sitzung heute.

Bunte Chronik.

— Die Geburt Schillers — ein Schlag für seine Vaterstadt. Anlässlich der Schillerfeier frucht eine in Stuttgart erscheinende Zeitschrift „Die Jugendblätter“ eine köstliche Begebenheit aus der württembergischen Abgeordnetenkammer auf. Im Stuttgarter Halbmondstand vor einigen Jahrzehnten die Frage der Erbauung der Bahnlinie Vöhringen-Marbach auf der Tagesordnung. Unter allen Abgeordneten fühlte sich begreiflicherweise derjenige Marbachs vor anderen berufen, einen warmen Appell an die Kammer zu richten, um aller Herzen dem Wüchling, das seine Vaterstadt so nahe anging, geneigt zu machen. Er war dem Schluß seiner Rede nahe; für die letzten Worte aber hatte er sich den höchsten Trumppf vorbehalten, den er jetzt unter nicht beabsichtigter allgemeiner Heiterkeit des Hauses also ausspielte: „Meine Herren! Ich komme zum Schluß! Wenn Sie die Bahn nach Marbach nicht bewilligen — ja, meine Herren, das wäre der schlimmste Schlag, der Marbach je getroffen hätte seit der Geburt Schillers!“

— Hohe Preise für Bilder wurden, wie aus London berichtet wird, im Verlaufe der Versteigerung der Louis-Futh-Sammlung bei Christie erzielt. Die Bilder ergaben zusammen 1 000 000 Mark. Die Beteiligung des Publikums war außerordentlich rege. Es kamen einige schöne Bilder von Watts, Gainsborough, Corot und Morland zum Verkauf. Den Höchstpreis von 97 825 Mark erzielte Gainsboroughs Porträt von Betris. Andere hohe Preise brachten: F. Cromes „Eine Landschaft mit Figuren“, 64 500 Mark; Gainsboroughs Damenbildnis, 62 350 Mark; Corots „Zwei Flusslandschaften“, 56 975 und 43 000 Mark; Morlands „Morgen“, 43 000 Mark; Constables „Salisbury Kathedrale“, 36 550 Mark; Watts „Daphne“, 35 475 Mark; Benis „Der Ausleger des Koran“, 35 475 Mark; Hogarths „Geschmack am vornehmen Leben“, 26 875 Mark; derselbe „Des Bettlers Oper“, 21 500 Mark.

— Eine Negeroper. In New-York fand eine Aufführung von Bizets „Carmen“ durch eine farbige Operngesellschaft vor farbigem Publikum statt. Ein zahlreiches Publikum, unter dem sich nicht ein einziger Weißer befand, war anwesend. In den Logen sahen hochlegant gekleidete Negerinnen, mit Diamanten beladen, das Gesicht mit einer dicken Schicht Reispuder bedeckt. Abordnungen von Farbigen aus San Francisco, Washington, Baltimore und Boston waren anwesend. Die farbigen Damen waren alle mit Blumen geschmückt, die Herren trugen sämtlich weiße Handschuhe. Die reichen Neger kamen in ihren eigenen Automobilen vorgefahren, kurz, es war ein Galat für die dunkelhäutigen Mitbürger, die sich ganz auf der Höhe der Situation zeigten. Der Negertenor, der den Escamillo sang, führte seine Rolle glänzend durch, die farbige Dame jedoch, die Carmen singen sollte, wurde im letzten Augenblick unpäßlich, und so mußte für sie eine weiße Sängerin eintreten. Diese lehnte es jedoch ab, sich das Gesicht schwarz zu färben, und zerriff dadurch die koloristische Gesamtwirkung des eigenartigen Bildes. Auch im Chor wirkte ein halbes Duzend Weiße mit, und so war es eigentlich keine reine schwarze, sondern mehr eine scheidige „Carmen“-Aufführung.

— Einen traurigen Rekord hat die Woche vom 30. April bis 6. Mai in Berlin erreicht. Es sind aus dieser Woche nicht weniger als 27 Selbstmorde gemeldet worden, während die bisher höchste Zahl, die in einer Woche „erreicht“ wurde, 22 war. Aus solcher Häufung der Selbstmorde darf indes nicht der Schluß gezogen werden, daß sie die Regel bildet. Meist folgen auf diese von Zeit zu Zeit auftretenden Selbstmorddepotements ein paar Wochen mit einer um so geringeren Zahl von Selbstmorden. Beispielsweise wurden gemeldet aus den drei Wochen vom 2. April bis zum 22. April 21, 15, 10 Fälle, aus den drei Wochen vom 29. Januar bis zum 18. Februar 22, 13, 4 Fälle. Immerhin hat aber das bisher abgelaufene erste Drittel des Jahres 1905 auch in der Gesamtzahl der Selbstmorde noch eine weitere Zunahme gegenüber demselben Zeitraum von 1904 gehabt. Gemeldet sind aus den vier Monaten Januar, Februar, März, April des laufenden Jahres 60, 40, 65, 64, zusammen 229 Selbstmorde, aus denselben vier Monaten des vorhergehenden Jahres 38, 49, 71, 59, zusammen 217 Selbstmorde.

— Barrys Tod. Der berühmte Bernharter Hund „Barry der Zweite“ ist nicht, wie gemeldet wurde, gestorben, sondern er ist in der Erfüllung seiner Pflicht gestorben. Wie der Leiter des Hospizes auf dem Großen St. Bernhard berichtet, stiegen am Ende der vorigen Woche drei Reisende von der italienischen Seite zur Felshöhe hinan; sie verirren sich und wären scheinlich umgekommen, wenn nicht Barry erschienen wäre und sie nach dem Hospiz bis auf etwa 200 Meter Entfernung geführt hätte. Da glitt der große Hund aus und fiel 60 Fuß tief in eine Felspalte hinab, die sich vor kurzem neu gebildet hatte und nur mit einer dünnen Schneeschicht bedeckt war; sein Schädel geriet in den Felsen, und der Tod trat sofort ein. Barry der Zweite hat 34 Menschen das Leben gerettet; er war ein würdiger Nachfolger seines gleichnamigen Vorfahren. Seine große Klugheit und sein außerordentlich feiner Geruch- und Gehörsinn machten ihn den Wächtern unschätzbar. Einmal brachte Barry ein Baby in seinem Maul nach dem Hospiz, und dann kehrte er zu den Eltern des Kindes zurück, die gleichfalls durch ihn gerettet wurden. Zweimal wurde er von einer Lawine getroffen, aber jedesmal entging er der Gefahr, ohne Schaden zu nehmen. Barry wird ausgetopft und neben Barry dem Ersten im Museum zu Bern ausgestellt werden. Die Wächter haben zu seinem Gedächtnis ein besonderes „Te Deum“ abgehalten; von allen Teilen Italiens und der Schweiz laufen Beileidsbezeugungen ein.

Aus den Bädern.

Der Verband Deutscher Heilbäder, Berlin NW. 7, Neufährstraße 15, verleiht seinen beiden erschienenen bekannten Führer durch die Heilbäder 1905, welcher genaue Beschreibungen über die dem Verbands angehörenden 69 Heilbäder, 8 Sanatorien und Badevereine sowie ausführliche Fahrpläne von 7 Reisebüchern enthält, zum Preise von 30 Pf. mit Porto für Berlin 40 Pf., außerhalb 50 Pf. Das alljährlich an Umfang zunehmende Buch, jetzt 254 Seiten stark, mit einer Übersichtskarte, verschiedenen Lageplänen und zahlreichen Illustrationen versehen, gibt genaue Auskunft über Aufenthalt und Kosten, (Kurtaxe, Logis, Verpflegung) in den Bädern und erleichtert dadurch die Wahl eines Bades ungemein. Auch in diesem Jahre sind verschiedene neue Mitglieder dem Verbands beigetreten, so daß sich jetzt deren Zahl auf 93 beläuft. In Bromberg ist der Führer erhältlich bei Schulz u. Wimmer, Bahnhofstraße Nr. 72.

Bad Schandau an der Elbe. Der Ort von ca. 3300 Einwohnern liegt am Ausfluß der triftalkaren, wasserreichen Ritzschbaches in den Elbwurm, umgeben von malerischen Höhen, welche Windstille und herrliche nadelblühende Luft gewähren. Im Ritzschthal selbst mit seinen mächtigen Felswänden, tiefen Wiesengründen, und herrlichen Waldhängen befindet sich die altrenommierte Kurortstadt Schandau mit ihrer Eisenquelle, in der schon viele Tausende Besserung und Heilung ihrer Leiden gesucht und gefunden haben, konnte dieselbe doch im Jahre 1899 auf ihr hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Die nahe schiffliche Schweiz bietet wie wohl kein anderes Mittelgebirge die verschiedenartigsten Reize und einen reichen Wechsel an Szenarien.

Bad Warmbrunn. Angeblich sollen hier Fälle von Genickstarre beobachtet worden sein. Von amtlicher Seite sind wir zu der Erklärung ermächtigt, daß für Bad Warmbrunn und Umgebung betreffs der Genickstarre durchaus keine Gefahr besteht und vor allem, kein Fall von Genickstarre hier selbst beobachtet worden ist. Oberflächlich wird gegenwärtig einfach als Schließen verallgemeinert, daher herrscht vielfach die unbegründete Furcht, nach den schlesischen Bädern zu kommen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 25. Mai.

*** Bilder vom Tage.** In unserem Schaufenster sind von heute an nachstehende Bilder neu ausgestellt: Das neue Kaiser Friedrich-Denkmal, wird am Sonnabend, den 27. Mai, in Gegenwart des Kaiserpaares in Charlottenburg eingeweiht. Zur Marockofrage: Der französische Minister des Äußeren Delcassé. Der Kronprinz im Blumenkorso beim Concours hippique in Westend bei Charlottenburg am 21. Mai. Die Blumenschlacht ebendort.

*** Herr Stadtrat Teschner** begehrt heute seinen 70. Geburtstag und das Jubiläum seiner 30-jährigen Zugehörigkeit zu den städtischen Körperschaften. Magistrat und Stadtverordnete bereiten aus diesem Anlaß dem Jubililar eine besondere Ehrung, indem sie ihm durch eine Abordnung eine künstlerisch ausgestattete Glückwunschkarte überreichen lassen. Auch wir schließen uns den Glückwünschen der städtischen Körperschaften von Herzen an und hoffen, daß es dem Jubililar beschieden sein möge, in steter Gesundheit noch lange Jahre seine erprobten Dienste der Stadt zu erhalten.

*** Der letzte „Eisheilige“** Urban, fällt auf den heutigen Tag und damit schließt offiziell die Reihe der gefürchteten gestrigen Herren. Sie haben es in unserer Gegend noch gnädig gemacht, wenn schon sie auch hier einen ziemlich starken Temperaturwechsel im Gefolge hatten, von dem sich die Witterung immer noch nicht so recht erholt hat, um sich darauf zu besinnen, was sie dem „Wonnemonat“ schuldet.

*** Das Glycerin-Theater** beginnt seine diesjährige Spielzeit, wie im Anzeigenteil ersichtlich, unter der Direktion des Herrn Eduard Schulz am 1. Juni mit dem Blumenthal und Radelburgischen Schwanke „Sanskübein“. Der Spielplan umfasst, wie in den Vorjahren, Schauspiel und Lustspiel. Die Oberregie liegt in diesem Jahre in den Händen des vom Vorjahre unserem Publikum bekannten Geldbaters Herrn Reinhold Wübbel. An jedem Mittwoch bleibt das Theater geschlossen, dafür findet in dem durch Umbau wesentlich verschönten Garten großes Militärkonzert der 34er Kapelle statt. Die beliebtesten volkstümlichen Vorstellungen finden bei kleinen Preisen an jedem Sonnabend statt.

:(Bei Baker wird am nächsten Sonntag der Luftschiff May befestigt aus Dresden mit seinem Nietenluftballon „Falk“ aufsteigen. Das interessante Schauspiel des Füllens beginnt vormittags um 11 Uhr, der Aufstieg erfolgt abends 7 Uhr. Von 4 Uhr nachmittags an findet Konzert der Kapelle des 14er Regiments statt. Siehe Anzeige.

:(Die Blumen-Sänger, Direktion W. Götter, veranstalten vom 1. bis 4. Juni im Schützenhause vier humoristische Soreen mit täglichem Programm. Bei der Beliebtheit, deren sich diese Gesellschaft allgemein erfreut, darf man wohl auf einen guten Besuch rechnen. Das Programm ist sehr reichhaltig und streng dezent gehalten. Näheres siehe Anzeige.

*** Armenunterstützungsverein Prinzenthal.** Am 23. d. Mts. fand im Restaurant Borreau die Generalversammlung des Armenunterstützungsvereins Prinzenthal statt. Es sind im verfloffenen Jahre 40 Kinder vollständig eingekleidet worden. An bedürftige Familien wurden 48 Zentner Kohlen verteilt; außerdem sind noch mehrere arme Personen mit Geldmitteln unterstützt worden. Der Vorsitzende Gemeindevorsteher Liptau sprach den Mitgliedern seinen Dank aus für die opferwillige Unterstützung bei den veranstalteten Wohltätigkeitsvorstellungen, welche einen erheblichen Überschuss ergaben.

*** Geschäftserweiterung.** Das Manufaktur- und Wäsche-Geschäft von Leo Brückmann, Friedrichsplatz, hat neuerdings eine bedeutende Vergrößerung erfahren. Wie seinerzeit mitgeteilt, hatte Herr Brückmann das in der Wallstraße Nr. 7/8 belegene Grundstück, das sein Geschäftshaus anlegte, käuflich erworben, um nach Niederlegung der fünf dort befindlichen kleinen Gebäude einen großen Neubau aufzuführen, der sich unmittelbar an sein Geschäftshaus anschließen sollte. Dieser Neubau ist jetzt vollendet worden und in seinem Inneren bereits fertiggestellt, so daß jetzt das Brückmannsche Geschäft in einem großen Gebäude untergebracht ist, welches vom Friedrichsplatz bis zur Wallstraße eine Tiefe von 65 Metern hat und in der Mitte Oberlicht besitzt. Zu den einzelnen Etagen hinauf und in das Souterrain hinunter führen bequeme Treppen; und die innere Einrichtung ist von gediegener Eleganz. Erwähnt sei dabei u. a., daß an den in den Ladenräumen an den Wänden befindlichen Spiegelspinden für die Verkäuferinnen und Verkäufer herausziehbare Sitze angebracht und daß die Fenster nach der Wallstraße zu durch Größe und Form (Bogenfenster) besonders praktisch angelegt sind. Das ganze Gebäude hat ferner Zentral-Dampfheizung erhalten. Herr Brückmann veranstaltete gestern abend aus Anlaß der Eröffnung der neuen großen Geschäftsräume in ebendiesem neuen, hübsch decorierten Räume für sein Geschäftspersonal eine Festlichkeit.

*** Die Kanalschleuse in Mühlenhof** wird am Sonnabend, 10. Juni cr., mittags 12 Uhr, geschlossen und Sonnabend, 8. Juli, mittags 12 Uhr, wieder geöffnet. In der Zwischenzeit wird durch die Mühlenhof- und Mühlenhofschleuse Freiwasser nach der unteren Brabe gelassen werden.

*** Den Gerichtsvollziehern** ist vom 1. Juli ab die Genehmigung erteilt bezw. anheimgestellt worden, nicht mehr in Uniform, sondern in zivilkleidung ihres Amtes zu walten. In diesem Falle werden sie natürlich eine entsprechende Legitimation in Form einer Karte usw. bei sich führen.

:(Zur Hundausstellung wird uns mitgeteilt, daß u. a. auch in der Klasse „Wulfdoggen“ Frau C. Neumann-Bromberg einen dritten Preis und Ehrenpreis (10 Mark für die beste englische Wulfdoggen-Milbe) und C. Neumann-Bromberg einen Ehrenpreis und eine höchstlobende Erwähnung erhielten. — Wir bemerken dazu, daß wir von der Leitung der Ausstellung keine offizielle Mitteilung über das Ergebnis der Preisverteilung erhalten haben und sonach lediglich uns auf das

Verzeichnis derjenigen Preise beschränken mußten, die äußerlich durch Zettel usw. kenntlich gemacht waren. Daß hierbei bei der Menge der ausgestellten Tiere und der verteilten Preise, Ehrenpreise und Anerkennungen hier und da kleine Auslassungen vorgekommen sind, ist am Ende nicht zu ver wundern.

*** Das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung** des Regierungsbezirks Bromberg hielt am Dienstag herjelbst unter dem Vorsitz des Regierungsrats Dr. von Gottschall eine Sitzung ab, an welcher als Beisitzer Landschaftsgärtner Ragner-Bromberg, Besitzer Lamprecht-Jägerhof, Arbeiter Buchfchewitz-Glinke und Arbeiter Marks-Höheneiche teilnahmen. Es kamen 20 landwirtschaftliche Unfallsachen zur Verhandlung. Die Berufung wurde in 12 Fällen als unbegründet zurückgewiesen, in 6 Fällen wurde Beweisaufnahme beschlossen. Dem Arbeiter August Rams aus Gromaden ist eine Unfallrente von 56 Mark jährlich, dem Wirt Ignaz Hernet aus Zegevo Gauwand eine Reisekostenentschädigung von 88,40 Mark zuerkannt worden.

:(Fernsprechanschluß erhielt Reinhold Koniger, Restaurateur in Schwedenhöhe, Adlerstraße, unter Nr. 366.

*** Festgenommen** und dem Gericht zugeführt wurde gestern der obdachlose Schiffsgeselle Adolf Luidhardt, weil er hier in verschiedenen Häusern gebettelt und, wo sich die Gelegenheit hierzu bot, Stiefel und Kleidungsstücke gestohlen haben soll.

*** In polizeilichen Gewahrsam** genommen wurden gestern drei Personen wegen Obdachlosigkeit.

*** H. Schöffen,** 23. Mai. (Kaninchenplage.) In der Feldmark Weichsel haben sich die Kaninchen derart vermehrt und die mit Staatshilfe aufgeflossenen Flächen verwüstet, daß an den Pflanzlingen stellenweise auch nicht ein Palm zu sehen ist. Das Nachpflanzen hat aus diesem Grunde keinen Zweck. Der Grundbesitzer Wehner macht jetzt den Jagdpächter Chl. für den auf 187 Mark geschätzten Schaden haftbar, da Chl. nichts zur Vertilgung der Tiere getan habe.

*** Gnesen,** 23. Mai. (Ausgebroschen.) Aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis sind dem „Gei.“ zufolge die beiden Sträflinge Kilmowski und Matuschek in der Nacht ausgebrochen. M. hatte eine längere Freiheitsstrafe zu verbüßen und sollte nach dem Zentralgefängnis gebracht werden.

*** Stuhm,** 23. Mai. (Auserst wertvolle Altertümerliche Funde) sind Ende vergangener Woche bei den Abbrucharbeiten der Kirche in Altmarkt gemacht worden. Man fand dort unter dem Bodenbelag einen silbervergoldeten gotischen Kelch, mit Emaille verziert, eine selten kunstvolle Arbeit. Nicht weit davon wurde dann noch der Fuß eines Kelches gefunden, während das zugehörige Gefäß bis jetzt nicht gefunden werden konnte. Nach sachverständigem Urteil stammen diese Kirchengeräte aus dem 14. Jahrhundert und haben einen hohen Altertumswert. Man glaubt, sie seien in Kriegszeit dort vergaben worden.

*** Thorn,** 23. Mai. (Wasserstand. Prozeß Weßel.) Der Wasserstand der Weichsel ist in ständigem Rückgang begriffen, so daß sich für die Schifffahrt schon wieder Unzuträglichkeiten ergeben. An verschiedenen Stellen des Flusses kommen, wie man der „D. Z.“ schreibt, die Sandbänke wieder zum Vorschein und in den letzten Tagen kam es häufig vor, daß beladene Dampfer hier und da auf Grund gerieten. — Welchen Umfang der Prozeß gegen den früheren Pionier-Oberleutnant Weßel, der am Montag vor dem hiesigen Landgericht zur Verhandlung kommt, annehmen wird, geht aus dem Umstand hervor, daß die Anklageschrift gedruckt worden ist. Sie umfaßt einige dreißig Druckseiten.

*** Thorn,** 24. Mai. (Die große Festungsübungsübung bei Thorn) in Gegenwart des Kaisers, die in den Tagen vom 15. bis 23. September stattfindet, soll, wie die „Eh. Ztg.“ schreibt, in der Hauptsache das Zusammenwirken aller Waffen in der Hand des Truppenführers erproben; ferner sollen die Übungen darstellend: den Erkundungs-, Melde- und Beobachtungsdienst aller Waffen; das Verhalten der Infanterie in und vor den Werken der Festung, bei den Vorposten und beim Ausbau der Infanteriestellungen, den Dienst in diesen Stellungen, den Dienst der Wächterschikungen und der Hauptreserven; die Verwendung der schweren Artillerie des Feldheeres, der Verteidigungs- und Belagerungsartillerie; die Schwierigkeiten bei der Entwicklung größerer Artilleriemassen im Kampfe gegen eine moderne Festung; den gesamten Nachrichtenendienst durch Telegraphen, Fesselballon, Briefkasten und den Munitionsertrag. Die Oberleitung der Übungen liegt in den Händen des Generalkommandos des 17. Armee Korps, Verteidiger von Thorn ist der Gouverneur Generalleutnant Brunisch-Eder von Brunn, die Angriffstruppen leitet der Kommandeur der 35. Division, Generalleutnant Mook-Graudenz.

*** Konitz,** 22. Mai. (Lumpen Betrug.) Am 19. Mai erhielt Bauunternehmer Winter in Breslau (der Vater des in Konitz ermordeten Gymnasialen Winter) folgende Depesche aus Berlin: „In Sachen Ihres Sohnes kommt in diesen Tagen der Detektiv Floß nach P., welchem wir einen Vorschuß von 5600 Mark eingehändigen bitten. Derselbe wird innerhalb 2 Monaten die Todesursache aufklären. Wir bitten, bis dahin die Sache geheim zu halten.“ Darauf erschien, wie die „Dtd. Tageszeitung“ berichtet, am 21. Mai morgens der angegebene Floß, um sich das Geld abzuholen. Als Herr Winter ihm mit Verhaftung drohte, entfernte er sich, löste sich zu dem 11-Uhrzuge nach Konitz eine Fahrkarte, wurde in der 4. Klasse angetroffen und dort verhaftet. Man fand bei ihm Legitimationsbriefe auf Jarembo in Schlesien, Kreis Ludel. Jarembo (al. Floß) machte einen ängstlichen und beschränkten Eindruck; er scheint 25—30 Jahre alt zu sein. Möglicherweise hat man es mit einem Geisteskranken zu tun.

*** Marienburg,** 23. Mai. (Wasserunfall.) Vom „Graubener Ruderklub“ trafen heute nachmittags vier Boote zwei Herren und eine Dame hier ein. Sie waren heute früh 5 1/2 Uhr von Graudenz abgefahren, hatten jedoch bei Kurzebrack einen Unfall, indem sie von dem starken Strom der Weichsel gegen die dortige Fährgeleise gestoßen und das Boot dabei beinahe umgestoßen wurde. Sie

fuhren Mittwoch früh von hier weiter nach Elbing, in den Drausensee, schiffe Ebene, Oberländischen Kanal, Gefährliche über St. Eghlan in die Dremow, über Strasburg Witr., Gollub, Thorn, Bromberg nach Graudenz zurück. In 12 Tagen soll diese Rundfahrt beendet sein.

*** Marienwerder,** 24. Mai. (Eine Schießaffäre.) Die sich am Sonntag in Seubersdorf ereignete, hat leider traurige Folgen gehabt. Dort hatte ein russischer Arbeiter bei der Spielerei mit einem Revolver seiner Braut eine Kugel in den Kopf gejagt. Die Schwerverletzte, ein Mädchen von 22 Jahren, ist im hiesigen Diakonissenhause, wohin sie geschafft worden war, gestern früh gestorben, ohne noch die Besinnung wiedererlangt zu haben.

*** Allenstein,** 24. Mai. (Wer ist die Selbstmörderin?) Heute mittags um 12 1/4 Uhr fand der Polizeifergeant Groß auf dem katholischen Friedhofe eine Dame in bewußtlosem Zustande und im Marienhospital wurde festgestellt, daß eine Morphinvergiftung vorlag. Es steht noch in Frage, ob es gelingen wird, die Dame am Leben zu erhalten. Die Unbekannte steht etwa im Anfang der 30er Jahre und war ganz schwarz gekleidet; ihre Wäsche ist gezeichnet M. M. Ihrer Kleidung nach gehört sie den besseren Klassen an. (M. Z.)

Sunte Chronik.

— Die Zeitung des Kapitles. Nach einer Meldung des „Daily Chronicle“ beabsichtigt der Seelige Stuhl im Monat September eine Wochenzeitung zu begründen. Die vatikanische Druckerei soll diese Zeitung herausgeben, die dann das einzige offizielle Organ sein wird.

— Ein ungewöhnlicher Hilferuf. Der Leuchtturmwächter Wisse Jochela in Campo auf der Insel Elba fing in der vorigen Woche auf dem Leuchtturm eine milde Schwalbe, an deren rechtes Bein ein Zettel gebunden war. Er wickelte das Papier auf und las folgende, mit Bleistift geschriebene Worte: „Porto Longone, 14. Mai 1905, nachm. 3 Uhr. Diese Schwalbe kam ins Krankenhaus der Sträflinge hereingeschlagen. Ich lasse sie wieder frei und binde der Schwalbe diesen Zettel an den Fuß. Und wer diesen Zettel findet und ein Werk der Barmherzigkeit tun will, indem er mich aus meinem Elend zu befreien sucht, der sende eine Bittschrift an Se. Excellenz den Justizminister oder an den König, um meine Begnadigung zu erwirken. Denn ich bin unschuldig zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt worden und bin schon seit 20 Jahren in diesem Grabe, nämlich seit dem 16. April 1885. Ich heiße Bruno Cataldo aus der Gemeinde San Cataldo.“ Der Leuchtturmwächter, heilte sich, diese Bittschrift aus dem Zuchthaus dem Unterpräfekten von Porto Ferrajo zu überbringen, der den Zettel sogleich nach Rom sandte. Der Vorfall erweckt lebhaftes Interesse. Das Publikum ist geneigt, den unter so romanhaften Umständen laut gewordenen Unschuldsbeteuerungen des armen Bruno Cataldo Glauben zu schenken, und der Justizminister wird wahrscheinlich Veranlassung nehmen, über den Prozeß Cataldos Erhebungen anzustellen.

Der Krieg.

(Letzte Telegramme.)

Manila, 25. Mai. (Neuermeldung.) Ein unbefähigtes Gericht besagt, die Flotten seien im Süden von Formosa zusammengestoßen und die Japaner seien geschlagen.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 25. Mai. (Tel.) [Privat.] Der „Berliner Lokalan.“ meldet: Auf Befehl des Kaisers werden am 31. Mai anlässlich der Frühjahrsparade und am 3. Juni, dem Einzugsstage der Herzogin Cecilie, sämtliche (Berliner) Schulen geschlossen sein.

Wiesbaden, 25. Mai. Das Befinden der Kaiserin ist andauernd günstig; es werden Bullasins daher nicht mehr ausgeben.

Kaiserslautern, 25. Mai. Bei der Entgeißlung eines Materialzuges auf einer Kleinbahnstrecke sind 4 Personen getötet worden.

Wudapetz, 25. Mai. Die Blätter glauben, daß demnächst ein Ministerium ohne Rück-sicht auf die Majorität des Abgeordneten-hauses ernannt und das Abgeordnetenhaus ver-taget werden wird.

Belgrad, 25. Mai. Der König wird sich bei der Hochzeit des deutschen Kronprinzen durch eine besondere Gesandtschaft unter Führung des Generals Grunich vertreten lassen.

Triest, 25. Mai. Heute haben bei der hiesigen Staatsbahndirektion unter Vorsitz des Eisenbahndirektionspräsidenten Hermann-Breslau die Beratungen des deutsch-österreichischen Eisenbahnverbandes begonnen, welche zwei bis drei Tage dauern dürften. Verhandlungsgegenstände sind die Tarifbeziehungen zwischen Österreich, Preußen, Sachsen und Bayern.

Newyork, 25. Mai. Einem Telegramm aus Canton (Ohio) zufolge hat die Canton Staats-bank ihre Zahlungen eingestellt. Ferner meldet eine Telegramm aus Surington, Staat Alabama, die Zahlungseinstellung der dortigen Feerst-Nationalbank.

Technische Mitteilungen.

Spiritus-Benzin-Lokomotive im Fortbetrieb. Kürzlich fand in der Schorffsche bei Subertusflok nach vorangegangener längerer Probefahrten seitens der Kommissare des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und in Gegenwart einer Anzahl höherer Forst-beamten die Prüfung und Abnahme einer von der Motorfabrik Oberursel Akt.-Ges. geleisteten 60 HP. Spiritus-Benzin-Lokomotive, der ersten in dieser Größe gebauten Spiritus-Lokomotive statt, deren Resultate allseitig außerordentlich befriedigend. Als ein ganz besonderer Vorzug herarriger Oberurseler Motor-Lokomoti-ven wird der Wegfall von Feuergefahr, Funken und Rauch bezeichnet, ein Umstand, der im Fortbetrieb mit Rücksicht auf Waldbrände bedeutend in die Waagschale fällt.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, den 26. Mai, Sabbatgottesdienst abends 8 Uhr. — Samstag, den 27. Mai, Frühgottesdienst 7 Uhr, Hauptgottesdienst um Predigt 9 Uhr 30 Minuten. Mincha 4 Uhr. Sabbatgottesdienst 8 Uhr 54 Min. — In den Wochentagen: morgens 7 Uhr, abends 8 Uhr.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: **Thornbrabe.**
Tagesstatistik für Freitag, den 26. Mai.
Sonnenaufgang 3 Uhr 52 Minuten. Sonnenuntergang 8 Uhr 2 Minuten. Tageslänge 16 Stunden 10 Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 21° 3'. Mond in dem letzten Viertel. Mondaufgang nach 1 Uhr nachts. Untergang vor 1/2 12 Uhr mittags.

Witterungstabelle.

Zeit der Beobachtung.	Barometer auf 0 Grad reib. in Millimeter.	Temperatur in Celsius.	Temperatur in Fahrenheit.	Windrichtung.	Windstärke.
5 24 Mittags 1 Uhr	756,8	13,4	10	N	2
5 24 Abends 9 Uhr	757,7	9,0	45	N	1
5 25 Früh 9 Uhr	760,1	13,7	20	N	1

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Temperatur-Maximum gestern 11,7 Grad Reaumur = 14,6 Grad Celsius. Temperatur-Minimum nachts 6,4 Gr. Reaumur = 8,0 Grad Celsius.

Vorausichtige Witterung für die nächsten 24 Stunden: Meist heiter, zeitweise bewölkt, wärmer.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 25. Mai. **Amst. Handelskammer-**bericht. Weizen 160—170 M., abfallende und blaupigige Qualität unter Notiz. — Roggen, gut gefund, minderbisige Qualität unter Notiz, 140 M., leichtere Qualität 130 bis 139 M. — Gerste nach Qualität 130—136 M., Brauware ohne Handel. — Erbsen Futterware 133—140 M., Kochware 150—160 M. — Hafer 122—136 M.

Wasserstände.

St. Nr.	Pegel zu	Wasserstand		Höhe über Meer	Seefläche
		Tag	Nacht		
1	Weichsel	19,3	20,3	8,14	0,14
2	Barock	13,5	14,5	1,84	0,03
3	Thorn	22,5	23,5	1,06	0,02
4	Brabe	24,5	25,5	3,18	—
5	Bromberg	24,5	25,5	5,34	—
6	Großsee	1,92	1,90	—	0,02
7	Kruschwitz	23,5	24,5	2,42	—
8	Neue	24,5	25,5	4,16	—
9	Patofsch	24,5	25,5	1,76	—
10	Wartschin	24,5	25,5	1,48	—
11	Grom. Schleife	24,5	25,5	0,82	0,08
12	Weißhöhe	24,5	25,5	0,52	0,02
13	W. Höhe	24,5	25,5	0,81	0,03
14	Garnau	24,5	25,5	0,84	0,01
15	Flehe	24,5	25,5	1,04	0,04

Der Tiefgang für die kanalisierte Brabe 1,20 Meter. Der Tiefgang für den Bromberger- und Obernegetamal 1,20 Meter. Der Tiefgang für den Bezirk Garnitz 1,10 Meter.

Schiffverkehr.

Wohnort	Spekulant	Holzgegenthümer	Waren	Wohnort
Hafen	Fr. Bengsch-Bromberg	Fr. Bengsch-Bromberg	15%	ist ab-
Brabe	Transportgesellschaft	Th. W. Kallert-Berg-Gütern	—	schleust

Schiffverkehr vom 24. bis 25.5. mittags 12 Uhr.

Name des Schiffsführers	Ar. d. Status bzw. Name d. Dampfers	Waren-ladung	Wohnort
J. Janowski	Thorn 31	Hafer	Thorn-Berlin
F. Neumann	Aufsig 209	Kief. Breiter	Brahman-Fichtenw.
J. Tuschinski	Rehm 69	leer	Brahman-Kruschwitz
W. Hoff	Jehd. 557	do.	Berlin-Bromberg
R. Varenhlin	Jehd. 1267	do.	do.
A. Rettig	Aufsig 201	do.	do.
G. Becker	Deffau 157	do.	do.
Kaprowicz	Brbg. 238	do.	Bromberg-Patofsch
L. Halbe	Brbg. 339	Mauersteine	Bromberg-Patofsch
G. Domte	Brbg. 163	Felshäute	Katel-Brahman
R. Drehmer	Jehd. 683	leer	Berlin-Bromberg
F. Bernhardt	Küffr. 205	do.	Bromberg-Aufsee
W. Schneider	Jehd. 560	do.	Berlin-Schönhagen
F. Kober	Brbg. 383	do.	do.

Schillo passierte Strom: Von Halpern per Dolome, 2 Trafen: 1485 Heferne tieferer Ballen, Mauerlaten u. Timber, 2411 Bundschien. Von Berl. Holztorer per Sopita, 4 Trafen: 2874 Hef. Numbölzer.

Von Rosiner u. Menkes per Hirschhorn, 2 Trafen: 475 taunene Ballen und Mauerlaten, 665 eichene Placoncs, 470 eichene einfache und 215 zweifache Schwellen.

Von F. Bengsch per Cassé, 5 Trafen: 2793 Heferne Numbölzer.

Von Franke Söhne per Dminski, 4 Trafen: 11293 tieferer Mauerlaten u. Timber, 22 Heferne Sleeper, 14 Hef. einfache Schwellen.

Von C. Bunte per Jefonel, 2 Trafen: 1265 Heferne Numbölzer.

Von Endelman u. Bapiernt per Jefonel, 2 Trafen: 1164 tieferer Numbölzer.

Warenpreise.

Waren	Preis	Waren	Preis
Berlin, 25. Mai, angekommen 1 Uhr 30 Min.	—	Waren	—
Russ vom 24.	25.	Russ vom 24.	25.
Deutrer. Kredit	210,00/209,30	4% Italiener	—
Deutsche Bank	237,25/237,40	Russ. Anl. 1902	—
Dist. Komm.	186,60/186,90	Bochum. Gußst.	242,25/242,50
Lombarden	15,70/15,60	Lauragütte	266,80/266,90
Canada Pacific	142,00/144,20	Selbstfrachten	226,80/227,25
3% Dtl. Reichsanl.	90,50	—	—
Tendenz:	fest.	—	—

Berlin, 24. Mai. Städtischer Schlachtviehmarkt. Es standen 3 Verkauf: Rinder 430, Kühe 2612, Schafe 1032, Schweine 12 561. Bez. wurb. für 100 Pf. ab. 50 kg Schlachtgew. i. M. (f. 1 Pf. 1 Pf.) M. Käber: 1. ste. Waffel. (Wollmilch) u. b. Saugl. 84—89 2. mittlere Waffel mit gute Saugfänger . . . 78—78 3. geringe Saugfänger . . . 67—66 4. ältere, gering genährte Käber (Fresser) . . . —

Schafe: 1. Waffelämmer und jung. Waffelämmer 67—70 2. ältere Waffelämmer . . . 59—64 3. mäßig gen. Hammel und Schafe (Merzschafe) . . . 62—56 4. halbschwerer Niederungsschafe . . . —

Schwein: a) vollfleischig bei feinen Pfaffen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 220—280 Pfund schwer . . . 65 b) schwere, 280 Pfund und darüber (Käfer) . . . — c) fleischige . . . 63—64 d) gering entw. . . 59—61 e) Säuen . . . 60

Vom Rindermarkt blieben ungefähr 180 Stück unverkauft. Der Rinderhandel gestaltete sich glatt. Bei den Schafen wurde der Markt bis auf zwei Drittel geräumt. Der Schweinemarkt verlief ruhig, verkaute zum Schluß, wird aber doch voraussichtlich geräumt.

Natürlicher Biliner Sauerbrunn!

Hervorragender Repräsentant der alkalischen (Natron) Quellen.

Die zur Sicherung der Quellen vor schädigenden Oberflächenwässern und zur Erlangung reicheren Ausflusses nötigen Quellenbauten am Biliner Sauerbrunn sind jetzt mit vollem Erfolg soweit durchgeführt, dass wir wieder imstande sind, jedes verlangte Quantum zu liefern und die Niederlagshälter genügend mit Biliner Sauerbrunnen zu versehen. Die Analyse der neugefassten Quelle, von autoritativer Seite hergestellt, hat deren alte Zusammensetzung, besonders ihren vollen Gehalt an Doppelt-Kohlensaurem Natron und freier und gebundener Kohlensäure ergeben, die durch die Sicherungsarbeiten dauernd gewährleistet ist.

Füllung wie stets in 1/4 und 1/2 Flaschen Bordeauxform. Zu haben in Apotheken und Drogerien.

(449)

Brunnen-Direktion Bilin in Böhmen.

Haupt-Depot in Bromberg Carl Wenzel, Heinestrasse Nr. 29.

Circa 1100 Centner Glas, Porzellan u. Emaille

bestehend aus

Gläsern, Schüsseln, Karaff., Tassen, Tellern, Töpfen, Eimern, Wannen, Kannen Wirtschaftswagen, Fleischhackmaschinen, Schaufeln, Kasserollen, Kesseln etc.

kommen am

Donnerstag, den 25. Mai
Freitag, den 26. Mai
Sonntag, den 27. Mai

zu fabelhaft billigen

Ausnahme-Preisen!!

zum Verkauf.

(365)

Warenhaus R. Schönfeld

Theaterplatz 4. Bromberg. Theaterplatz 4.

Wirklich reeller Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäftlokals.

Kaufhaus Germania, Poststraße Nr. 1.
Inh. Julius Davidsohn.

Herren-Anzüge 10, 12, 14, 16, 18, 20 Mk.
dieselben früherer Preis 15, 18, 20, 22, 24, 30 Mk.
Herren-Paletots 10, 12, 15, 18, 20, 22 Mk.
dieselben früherer Preis 14, 16, 20, 24, 28, 32 Mk.
Burschen-Anzüge 7, 9, 11, 13, 15, 18 Mk.
dieselben früherer Preis 10.50, 13, 16, 19, 21, 25 Mk.
Jünglings-Anzüge 6.7, 8.50, 10, 11, 13 Mk.
dieselben früherer Preis 8.50, 10, 11, 14, 17, 20 Mk.
Anaben-Anzüge 1.75, 2.50, 3.50, 5, 6, 7, 9 Mk.
dieselben früherer Preis 3, 4, 6, 7.50, 9, 10, 12 Mk.
Schlafrocke 12, 16, 19, 24, 30 Mk.
dieselben früherer Preis 18, 22, 28, 32, 40 Mk.

Knaben-Waschanzüge sehr billig.
Wasch- u. Loden-Joppen enorm billig.
Herren-Stoffhosen 2.25, 3, 4, 5, 6, 7, 8 Mk.
dieselben früherer Preis 4.50, 5, 6, 7, 8, 9, 12 Mk.
Manchester-Hosen von 2.50 bis 7.50 Mk.
Engl. Leder-Hosen von 1.80 bis 6.00 Mk.
Herren-Zeug-Hosen von 1.50 bis 3.50 Mk.
Winter-Paletots zu n. unter Selbstkostenpreis.
Winter-Joppen fabelhaft billig.
Enorme Auswahl in Herren-Stoffen verbund. mit elegant. Anfertigung nach Maß unter Garantie.

Es veräume Niemand, diese selten günstige Kaufgelegenheit nur guter Qualitäten wahrzunehmen, solange die Auswahl groß ist.

gegründet 1817 **Fr. Hege, Bromberg** gegründet 1817
Kunstmöbelfabrik,
Schwedenstraße 26, Verkaufshaus Friedrichstr. 24.
Reichhaltiges Musterlager komplett eingerichteter vornehmer und einfacher Wohnräume
in allen Stilarten u. Preislagen nach eigenen Entwürfen.
Spezialität: Einrichtungen für Offizierskasinos und Junggesellenwohnungen
bestehend aus
Schlaf-, Herrenzimmer und Burschengelass mit Gardinen und Dekorationen
von 650 Mark an.
Illustrierter Spezial-Katalog für komplette Einrichtungen von 2400 Mark an.

Sanatorium Trebschen

Kreis: Züllichau.
Medizinrat Dr. Müller.
Privat-Heilanstalt für chronisch innere und chirurgisch-orthopädische Kranke. Sämtliche physikalisch-diatetische Heilmethoden.
Streng individuelle, psychische Behandlung. Künstlerische Einrichtung, höchster Comfort.
Bibliothek, Tennis- und Croquetplatz, Kegelbahn.
Centralheizung — elektrisches Licht — Lift.
Winter und Sommer geöffnet.
Prospecte auf Wunsch durch die Direktion.
Das größte, gut schmückende, daher billigste Brot, ca. 5 1/2 Pfd.
Rabattmarken. Das feinste Brot 30 Pfd. frei Haus.
Feinstes Laubbrot à la Hausbuden zu 50, 35 und 20 Pfd.
Molkerei- und Dampfbäckerei-Gen., Gammstr. 45.
Selbe Verkaufswagen.



Hergestellt mit dem beliebtesten Tola-Parfüm, mild und angenehm. Überall vorrätig.
Preis 25 Pfg. Parfümerie Heinrich Mack, Ulm a. D.
Spezialitäten: Tola-Seife und Kaiser-Borax.

Regenschirme
hat billig zu verkaufen
S. Blumenthal, Friedrichstr. 10/11.

Portland Cement
in Tonnen und Säcken billigst bei
Julius Jacoby, Bromberg,
Asphaltbäckpappenfabrik.

Zwangsvollversteigerung.

Zu Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Hohenfalka belegenen, im Grundbuche von Hohenfalka Band 19 Blatt Nr. 832
" 22 " " 938
" 23 " " 979
" 26 " " 1096
" 28 " " 1162
zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Fabrikbesizers Heinrich Kurzig in Hohenfalka und des Kaufmanns Louis Kurzig in Gnesen als Miteigentümer je zur ideellen Hälfte eingetragenen Grundstücke

am 15. Juli 1905, vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 36 — versteigert werden.

a) Das Grundstück Band 19 Blatt Nr. 832, Kartenblatt 5, Parzelle 10, bestehend aus einer Wiese von 35 a 51 qm Größe mit einem Reinertrag von 5.56 Talern, ist mit 1.60 Mark zur Grundsteuer veranlagt;

b) Das Grundstück Band 22 Blatt Nr. 938 Kartenblatt 1 Parzellen 723 und 724 bestehend aus einem Wohnhaus mit Hofraum und Gartengrund, sowie einem Hintergebäude und Garten von 8 a 20 qm Größe mit 2400 Mark Nutzungswert, ist mit 93 Mark zur Gebäudesteuer und bei einem Reinertrag von 0.53 Tlern mit 0.15 Mark zur Grundsteuer veranlagt;

c) Das Grundstück Band 23, Blatt Nr. 979 Kartenblatt 4 Parzelle 1072 bestehend aus einem Speicher 371 mit Hofraum von 11 a 70 qm Größe, ist bei einem Nutzungswert von 1630 Mk. mit 30 Mk. zur Gebäudesteuer veranlagt;

d) Das Grundstück Band 26 Blatt Nr. 1096 Kartenblatt 4 Parzellen 1338 und 1339 bestehend aus Hofraum von 2 a 8 qm Größe; e) Das Grundstück Band 28 Blatt Nr. 1162 Kartenblatt 4 Parzelle 1337 und 371, von 32 qm Größe.

Der Versteigerungsvermerk ist am 17. Mai 1905 in das Grundbuche eingetragen. (227)
Hohenfalka, den 20. Mai 1905.
Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.
Zu dem Konkursverfahren über das Vermögen des Landwirts Hirsch Elkan Miodowski in Kruschwitz ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Befehlsgabe der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke, sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erhaltung der Anlagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder d. Gläubigerausschusses, der

Schlussstermin auf den 17. Juni 1905, vormittags 11 Uhr, vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst, Zimmer Nr. 36 bestimmt. Hohenfalka, den 22. Mai 1905.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Zu unser Handelsregister A ist heute bei der Firma Nr. 19 Leopold Zobel, Znün eingetragen worden: (237)
Die Firma lautet jetzt: „Zobels Nachfolger, Inhaber Friedrich Schneiderei.“ Inhaber der Firma ist der Kaufmann Friedrich Schneiderei in Znün. Znün, 22. Mai 1905.
Königliches Amtsgericht.

Die Erbauung eines Stallgebäudes für ein Vierfamilienhaus auf der Station Branjan soll einsch. Materiallieferung vergeben werden. Bedingungenunterlagen sind gegen postfreie Einzahlung von 1 Mk. in bar von der unterzeichneten Inspektion zu beziehen. Hier und auf der Bahnhofsstation 1 Schulz liegt die Zeichnung zur Einsicht aus. Termin zur Öffnung der Angebote: Dienstag, den 13. Juni, vormittags 10 Uhr.
Thorn, den 24. Mai 1905.
Eisenbahndirektion.

Die auf dem hiesigen Werkstätten liegenden ausgemauerten 18 Lokomotiven (darunter 1 Tenderlokomotive) und 16 offene Güterwagen sollen verkauft werden. (120)
Verkaufstermin am 8. Juni 1905, vormittags 11 Uhr, bei der unterzeichneten Direktion, Geschäftszimmer 193.

Die Angebote sind mit der Aufschrift: „Angebote auf Kauf von Lokomotiven oder Wagen“ portofrei einzuliefern. Bedingungen liegen in den Geschäftszimmern der hiesigen Werkstätteninspektion aus, können jedoch auch bei dem Vorstände unseres Zentralbüros eingesehen oder von demselben gegen Einzahlung von 50 Pfennig für Lokomotiven und 30 Pfennig für Wagen portofrei bezogen werden. Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Bromberg, den 19. Mai 1905.
Königl. Eisenbahndirektion.

Bekanntmachung.
Die nächsten für Groß-Neudorf neu genehmigten Kram-, Vieh-, (inslusive Schweine-) und Pferdemärkte finden statt:
am Dienstag, d. 30. Mai 1905,
am Dienstag, d. 29. Aug. 1905 u.
am Mittwoch, d. 15. Nov. 1905.
Schulz, den 24. Mai 1905.
Königl. Bezirks-Kommissar.

Der diesjährige (58)
Grasverkauf auf den zur Herrschaft Labischin gehörigen Wiesen findet im Licitationswege in nachstehender Ordnung statt:
in Dömpino am 5., 6., 7., 8. Juni
in Antonsdorf am 9. Juni, jedesmal um 10 Uhr vorm. beginnend.

Billigste Bezugsquelle f. Händler, Wiederverkäufer Nicht zu sogenannten Ausverkauf-Preisen, sondern zum Teil zu bedeut. unter Einkaufspreis verkaufe ich mein reich sortiertes Lager wegen

vollständiger Aufgabe des Geschäftes aus. U. A. Kleiderstoffe, Blousenstoffe, Juponen, Einschüttungen, Bezugszeug, Latenteilen u. Dowlas, Damast, Dimite, Louisiana, Renforcé, Biquebarchen, Gardinen, Teppiche, Bettvorleger, Kissenstoffe, Fischbein, Korsetts, Handschuhe, Herren- u. Wärsche, Kravatten, Regen- u. Sonnenschirme usw.

Herren Jackett- und Rock-Anzüge, Sommer-, Paletots, Kinder-Anzüge, Kinderkleidchen für die Hälfte des regulären Wertes. Feinen Posten Strohhüte, Damen- u. Kinder-Sonnenschirme u. ein Lager Puppen u. Spielwaren für die

Hälfte d. Einkaufspreis. Die Ladeneinrichtung ist billig zu haben, das Lokal zu vermieten.

Bahnhofstr. Nr. 88. Benno Goldstrom.

Zu einer Nacht verschwinden Sommerproppen, gelbe, rote Flecken, Mitter, bei Gebrauch von Dr. Kuhn's Gelbeif-Grüne 1.50 u. Seife 60 Pfg. Viele Anerk. Nur echt hier: C. Schmidt, Elisabethstr. 26, Gundlach, Deg. Postenstr. 4. R. Wernicke, Mittelstr. 48.

Für Dampfflug-Besitzer. Ausführliche Offerten für Vohnpflügen von ca. 1200 bis 1400 Morgen werden bis incl. 28. d. Wis. erbeten an Herrn Gutsbesitzer Louis Hertz, Carl'sbach bei Charlottenburg. Nr. Wieritz.

Hilfe gegen Blutflussung erfolgt billig. Frankenhofen, Berlin, Bülowstr. 85. (11)

Kaffee! roh und geröstet, von 80 Pfg. per Pfd. an bis zu 2.00 per Pfd. Speziell empfehle:

Java-Mischg. per Pfd. fein und gut schmeckend, 1.20 Mk., **Cacao**, von 1.20 bis 2.60 Mk., **Pecco und Souchong-Tea**, Teegetränk, gut schmeck., à 7 1/2 60 Mk., **Johannisbeerwein**, von Ärzten empfohl., als Ersatz bill. Ungarwein, per Flasche 1 Mk. u. 70 Pfg., **Sardellen** per Pfd. 1 u. 1.20 Mk., **Tafel-Margarine**, stets frisch, 80 Pfg., 70 Pfg. per Pfd., **Delikat.**, saure, Dill-Curten empfiehl. (124)

Robert Pohl, Kornmarktstraße.

Schrotbrot, neu eingeführt, leicht, beimmm. u. kräft. i. Geschmack,

Schweizerhof, Feldstr. 26.

Brotversand (Laubbrot) per Bahn i. Sack verpackt überallhin.

Pa. Matjes-Seringe Downing'sch (196) allerfeinst, soeben eingetroffen.

Robert Loewenberg.

Eis Liefere frei Haus Bromberg 1 Eimer à 25 Pfg., f. 3 Mk. g. 15 Eismark.

A. Bungeoth, Guldbel., Gr. Kartellstr.

Feste Preise. Begründet 1839.

Carl Kurtz 32 Posenerstr. empfiehl. — aukergewöhnlich billig —

Kleiderstoffe, schwarz u. farb., reine Wolle, Hauskleiderstoffe, Corsets, — Wintertuch, Moiréerde —

Wäsche, gutgenäht, Schürleinen u. Latenteilen, — Wollmähle u. Strümpf — Schürzen für Küche u. Ganz.

Gardinen, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Rouleautuch, — Rein- u. Leinwandtücher —

Einschüttele — federicht — schfarbig — — Steppdecken, Bettbezüge — in Damast, ganze Bettbreite,

Gänsefedern in 15 Sorten zu 1/2 u. 2,00 bis 3 u. 4 Mk., sehr dauern. — Proben frei — (218)

federfreie Daune, großflochtig, Pfund 6 Mark. — Entenfeder 1 Mk. u. 1.10 — hiervon gefüllte Betten

Stand 15 Mark. — Komplett Ausstieren — Sebensmäßige Abatantanzahl verhindert jeglichen Zwang.

Gestrickte Knaben- Anzüge — Herren- Reithosen, — Damen- Reformbeinkleider. Das Beste der Neuzeit! Kataloge gratis und franco. Spezialversand zu Fabrikpreisen.

Gustav Alicht, Bromberg.

Künstler-Farben Skizzen-Farben, Pastellstifte, Malvorlagen, sowie sämtliche Mal-Utensilien empfiehl. Willy Grawander, Drogerie-Parfüm, Bahnhofstr. 19. Fernspr. 605.

Zur Rettung von Erntschud! verfehl. Anweisung nach 35 Jähr. approbiert. Methode zur sofort. radical. Beseitig. mit auch ohne Vorwissen, a. volllzieh. Keine Betrüßigung. — Brote f. 50 P. in Briefmarken bezufügen. Man adressiere: Privat-Anstalt Villa Christina Post-Säckingen (Baden).

Glycerin-Schwefelmilch-Seife, à 35 Pfg. aus der Kön. Bayer. Hof-Parfümeriefabr. C. D. Wunderlich (3 Pfd. à 1.20, dabei 2 Staatsmedaillen), u. Ärzten empfohl. geg. Hautaus- schläge u. Art. Hautjuck. Flechten, Kopfs u. Bartichupp., Schweißbüße u. geg. Garauszi, Sommerproppen. Willh. Heydemann, Danzigerstr. 7.

Hierzu zwei Beilagen.

1. Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 25. Mai.

Personalien. Der königliche Kreis-Schulinspektor Saegert-Schweiz ist zum 1. Juli nach Stettin versetzt.

Die prächige Aussicht genießt man bei klarem Wetter vom Wasserturm auf Wismanhöhe aus. Zu Füßen liegt in ihrer ganzen Ausdehnung die Stadt Bromberg ausgedehnt, aus deren Weichbild die verschiedenen Kirchen mit ihren Türmen sich markant abheben. Dazwischen schlängelt sich in zahlreichen Windungen der Brahefluß dahin, während die prächtigen Schleusenanlagen am Kanal mit ihrem fastigen Grün wie ein kunstvoll gewobener Teppich sich wirkungsvoll abheben. Auf einige Zeit ist man dem geräuschvollen Getriebe innerhalb der Straßen entzogen und vermag das herrliche Panorama in vollster Ruhe zu genießen. Ergänzt wird das ganze Bild noch sehr wirkungsvoll durch die Angliederung der zahlreichen Vororte, die zum größten Teile wie zum Weichbild der Stadt selbst gehörend sich ausnehmen. Ringsum begrenzt den Horizont ein in prächtigem Grün prangender Wald, der dem ganzen Panorama einen prächtigen Hintergrund verleiht. — Die Vegetation auf Wismanhöhe steht jetzt in üppigster Reife; saftiges Grün wird wohlwiegend unterbrochen von duftendem Flieder oder im hellgelben Blüten Schmuck prangenden Obstbäumen, in deren Zweigen das Völkchen der geliebten Sänger mit Frau Nachtigall an der Spitze. Die Besteigung des Wasserturms, zu dem bequeme und gut angelegte Wege hinaufführen, gestaltet sich bis zu der obersten Plattform auf bequemen eisernen Treppen leichter als man denkt, sobald sie auch von schwächeren Personen, insbesondere auch Damen, ohne Beschwerden sehr wohl ausgeführt werden kann. Nach dem Aufstieg ist dann für Sitzgelegenheit am Fuße des Turmes ausgiebig gesorgt und ebenso für die „realen“ Bedürfnisse in Gestalt von Speise und Trank, die der betr. Wächter zu zivilen Preisen darbietet. Für das Besteigen des Wasserturms wird bekanntlich eine kleine Gebühr (10 Pf.) erhoben und es ist ein erfreulicher Beweis für die immer lebhaftere Frequenz dort, daß im städtischen Haushaltsplan die Einnahmeposition, die sich aus jenen Nideln zusammensetzt, immer höher festgesetzt werden konnte. Der Besuch von Wismanhöhe und die Besteigung des Wasserturms sei bei dieser Gelegenheit warm empfohlen. Beides zusammen ergibt einen hübschen Nachmittagsausflug, der manche reizvollen Momente aufweist und leicht und bequem gemacht werden kann.

Die gemeinsame Dristrankenkasse hielt am Montag im Dickmannschen Saale ihre ordentliche Generalversammlung ab. Hierbei erstattete zunächst Wäckermeister Marxmann die Jahresrechnung für 1904. Danach erkrankten im Berichtsjahre 2138 männliche und 505 weibliche Mitglieder. Gestorben sind 50 Mitglieder, davon zwei weibliche, außerdem 214 Kinder und 21 Frauen von Mitgliedern. An Sterbefällen wurden gezahlt 6441,14 Mark. Die Gesamteinnahmen betragen 340 759,06 Mark, die Gesamtausgaben 327 617,39 Mark, so daß ein Kasseebestand von 13 141,67 Mark verbleibt. Von den einzelnen Ausgaben seien hervorgehoben: Für ärztliche Behandlung 31 664,37 Mark, für Arznei und Heilmittel 17 139,60 Mark; an Krankengeld wurde gezahlt 48 916,07 Mark, an Wöchnerinnenunterstützung 763,44 Mark, an Krankenanstalten 10 071,60 Mark. Die Mitgliederzahl betrug durchschnittlich 7243. Auf Antrag der Rechnungsrevisionskommission wurde dem Vorstande und dem Redner Entlastung erteilt. Beschlossen wurde, künftig einen Geschäftsbericht herzustellen und den Generalversammlungsdelegierten zukommen zu lassen. Die Verwaltungsausgaben bezifferten sich auf 1,32 Mark pro Jahr und Mitglied, welches Resultat mit Rücksicht auf das erst einjährige Bestehen der Kasse als sehr günstig bezeichnet werden muß. Sodann wurde eine Kommission von 3 Arbeitgebern und 6 Arbeitnehmern gewählt, welche die Statuten einer nochmaligen Prüfung unterziehen soll. Unter „Geschäftlichem“ stand die Frage der Errichtung einer Wälderholungsstätte, verbunden mit Rekonnabalesenzenheim, zur Erörterung. Die Versammlung stimmte im Prinzip zu, die näheren Beschlüsse sollen aber einer außerordentlichen Generalversammlung vorbehalten bleiben. Mit den nötigen Vorarbeiten wurde der Vorstand betraut. Nachdem sodann noch einige unwesentliche Anträge beraten waren, wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden Fabrikbesitzer Zimmer geschlossen.

Gewerbegericht. In der vorgestrigen Sitzung des Gewerbegerichts, die unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Wolff stattfand, kamen sechs Streitigkeiten zur Verhandlung. Zunächst klagte ein Arbeiter gegen einen Molkereibesitzer hierseits wegen Lohnforderung für fünf Tage. Kläger behauptete, daß bei seiner Annahme eine besondere Kündigungsfrist nicht vereinbart worden sei, er — der Kläger — daher habe fortgehen können, wenn er wollte. Aus der Verhandlung ging aber hervor, daß die gesetzliche Kündigungsbedingung bestanden habe und Kläger wurde daher wegen Kontraktbruchs zur Zahlung von 12 Mark verurteilt, worauf die Lohnforderung für fünf Tage zu berechnen sei. Es klagte dann ein Hausdiener gegen einen Wäckermeister wegen Lohnforderung für einen Monat von 18 Mark. Beklagter behauptete, daß er den Kläger auf ein Vierteljahr gemietet habe, nicht aber auf einen Monat. Kläger behauptete demgegenüber und bekräftigte diese Behauptung durch einen Eid, daß er monatlich gemietet worden sei. Beklagter wurde daher zur Zahlung von 18 Mark verurteilt. Ein Tischlermeister klagte gegen einen Tischlermeister wegen eines Restlohnes von 1,30 Mark. Die Verhandlung ergab, daß der Be-

klager dem Kläger 2,90 Mark schuldig war, worauf er über bereits einen Vorkuß von 5 Mark erhalten hat. Kläger wurde daher mit seiner Forderung abgewiesen. Die übrigen Sachen wurden durch Vergleich erledigt.

Militärisches. Die Artillerie der hiesigen Garnison kehrt von der Schießübung in Hammerstein morgen (Freitag) hierher zurück. Nur die Fahrer und Pferde bleiben noch 14 Tage dort, da die für diesen Zeitraum eingezogenen Reservisten dort noch eine Übung und Entlastung der Reservisten kehrt auch der Rest der Mannschaften zurück. — Das Herbstmanöver der 36. Division (Danzig) wird in diesem Jahre zum Teil in hiesiger Gegend, im Gelände der Brahe stattfinden. Dabei werden die Truppen auch Bromberg berühren und hier Quartier nehmen. Die 4. Division (die Truppen der hiesigen Garnison) befindet sich zur selben Zeit auf Herbstmanöver in Pommern.

Drogistenverein. Überall wo Rabatt-Sparvereine gegründet worden sind, hat sich der erfreuliche Vorgang gezeigt, daß innerhalb des Vereins sich die einzelnen Gruppen von Geschäftsleuten zur Wahrung ihrer besonderen beruflichen Interessen zusammen und Einrichtungen treffen, insbesondere Einkaufsvereinigungen, die zur Stärkung ihrer wirtschaftlichen Lage beitragen. So sind aus den Rabatt-Sparvereinen heraus in zahlreichen Städten Einkaufsvereinigungen der Kolonial- und Materialwarenhändler, Vereine der Manufakturisten usw. entstanden. Auch hier ist infolge Anregung eines Mitgliedes des gemeinnützigen Rabatt-Sparvereins vor einigen Tagen ein Verein der Drogisten zur Wahrung ihrer geschäftlichen Interessen ins Leben gerufen worden, der u. a. auch den gemeinschaftlichen Einkauf von in Massen bezogenen Drogen in Aussicht nimmt.

Erledigte Stellen für Militäranwärter. Magistrat Bromberg, Nachwachsmann, 6 Monate Probe, Gehalt 672 Mark. Kaiserliches Postamt Demmin, Landbriefträger, 6 Monate Probe, Gehalt 800 Mark und Wohnungsgeldzuschuß. Königliches Zentralgefängnis Völkow, ständiger Hilfsgefangenaufscher, 6 Monate Probe, Gehalt 1050 Mark. Magistrat Schneidemühl, Lohnschreiber, Gehalt 50 Mark. Magistrat Wongrowitz, Polizeifergeant, 6 Monate Probe, 900 Mark Gehalt, freie Wohnung, 60 Mark Zulage. Gemeindevorstand Zülchow, Hospitalverwalter und Vollziehungsbeamter, freie Station für sich und Familie, Gehalt 45 Mark monatlich und Gebühren aus Einziehung der Steuern.

Kafel, 24. Mai. (Besitzwechsel.) Der Kirchenassistent Karl Kemnitz hat sein an der Gde Peterfilien- und Brunnenstraße hier befindliches Grundstück für den Preis von 28 000 Mark an den Polizeiergeanten Julius Bergau hier verkauft. Übernahme am 1. Juni cr.

Z. Labisch, 24. Mai. (Verkauf.) Der Fleischermeister Valentin Jurek hierseits hat sein Grundstück Labisch Nr. 39 an die Frau Rosalie Jurek für den Preis von 7935 Mark verkauft. — Gerichtsaktuar Wollenweber ist in der Eigenschaft als Gerichtssekretär an das Amtsgericht in Schroda versetzt.

e. Kafsch, 24. Mai. (Löblicher Tod.) Gestern Abend fand man auf dem Marktplatz einen Mann aus Erlang, der zum katholischen Pfingstfest erschienen war, tot vor. Wahrscheinlich hat ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht.

x. Janowitz, 24. Mai. (Keine Genidstare.) Zur allgemeinen Beruhigung kann mitgeteilt werden, daß nach genauer bakteriologischer Untersuchung das elfjährige Kind in Jaroschewo nicht an Genidstare, sondern an tuberkulöser Entzündung der Gehirn- und Rückenmarkshäute verstorben ist. (Wir hatten bei der ersten Mitteilung schon darauf hingewiesen, daß eine amtliche Anzeige an die Bromberger Regierung nicht ergangen war. Red.)

ph. Schwarzenau, 24. Mai. (Verletzung.) Der Lehrer Wein aus Jägerwalde wird zum 1. Juni als Präparandenlehrer nach Bromberg versetzt.

Ke. Roschmin, 24. Mai. (Giftmord?) Ein etwa 56jähriger Witwer wollte noch einmal heiraten und bestellte daher beim hiesigen Standesamt das Aufgebot. Einige Tage später erkrankte er nach dem Genuß einer Mahlzeit, die ihm seine „alte Wirtin“, welche bei ihm etwa 15 Jahre den Haushalt geführt, bereitet hatte, und starb bald darauf. Da sich die Wirtin über den bevorstehenden Schritt ihres Herrn absällig geäußert hatte, so kam man auf den Verdacht eines Giftmordes. Infolgedessen wurde die Sektion der Leiche angeordnet. Über das Ergebnis kann man zurzeit noch nichts erfahren.

Schwet, 24. Mai. (Steuerpflicht der Zuckerfabrik.) In unserer mit hohen Steuerprozenten belasteten Stadt herrscht allgemeine Freude darüber, daß es dem Magistrat endlich gelungen ist, die hiesige, seit 1883 bestehende Zuckerfabrik mit einem ihren steuerpflichtigen Einkünften entsprechenden Steuerzuschlag für das Rechnungsjahr 1904 heranzuziehen. Mit ihrer Klage beim Bezirksauschuß hiergegen ist die Fabrik bereits abgewiesen worden und auch eine Berufung beim Oberverwaltungsgericht dürfte keinerlei Erfolg haben. Daß endlich eine sichere Grundlage für die Veranlagung gefunden wurde, ist dem Stadtkassenkontrollleur Lottermoher, früher erster Stadtkassenbuchhalter in Sohenalza, zuzuschreiben. Für 1904 hat die Fabrik 9000,80 Mark Gemeindefeuern zu entrichten und die Steuern für dieses Jahr werden ca. 10 000 Mark betragen. Ferner wird beabsichtigt, eine Nachveranlagung für 1903 und 1902 vorzunehmen. Diese Veranlagungen werden eine Ermäßigung der Einkommensteuerzuschläge von jetzt 310 Prozent für kommende Jahre in Höhe von etwa 30 bis 40 Prozent zur Folge haben.

(Nachdruck verboten.)

Des deutschen Kronprinzen Hochzeitsfest.

Von Paul Lindenberg.

Das Heimatland der Herzogin Cecilie. — Auf mecklenburgischem Boden. — Schwerin. — Schloß und Park. — Brunn und Zutraulichkeit. — Ludwigshöhe. — Ein Zöhl. — Großherzogin-Mutter Anastasia. — Im Schloßpark. — Rabensteinfeld und Gelbeand. — Im Banne der Natur.

„Willst Du den Fürsten recht verstehen, mußt Du in seine Lande gehn.“ So kann man eine bekannte Wort ummodellieren. Gaffet jedem Menschen schon viel von dem Eigentümlichen seiner näheren Heimat an, übt letztere auf sein Wesen und seine Entwicklung oft einen entscheidenden Einfluß aus, so noch mehr bei einem Fürstentum, das in den Überlieferungen des Landes und Hauses erzogen wird und bei der seit vielen Jahrhunderten bestehenden Sehnsucht der fürstlichen Geschlechter meist eng mit dem betreffenden Volkstum verwachsen ist. Nirgends enger wohl wie in Mecklenburg, wo früher ein wahrhaft patriarchalisches Verhältnis zwischen Fürst und Volk herrschte, das sich auch bis heute noch in manchen Beziehungen erhalten hat und einen außerordentlich sympathischen Eindruck auf den Fremden macht, der anderswo andere Abgrenzungen gewohnt ist.

Die feierliche Eigenart und das offene Sichgeben der Braut unseres Kronprinzen, der Herzogin Cecilie, welcher so bald die frohen Hochzeitsglocken erklingen werden, hängt doch vielfach mit den guten mecklenburgischen Traditionen und mit der in der großherzoglichen Familie bestehenden und von Geschlecht zu Geschlecht vererbten, wenn auch natürlich den Anforderungen einer neuen Zeit entsprechend beeinflussten Erziehungssart zusammen. Davon wird noch mehr in einem besonderen Aufsatz zu erzählen sein. Heute soll uns unser Weg zu den heimatischen Stätten führen, die im Leben und in der Entwicklung der jugendlichen Herzogin ihre erhebliche Rolle gespielt und die charakteristisch sind für ihren Charakter, der, was schon hier erwähnt werden mag, nur das Beste verspricht für die Gemahlin des deutschen Kronprinzen und zukünftigen Trägers der deutschen Kaiserkrone.

Schwerin, die mecklenburgische Residenz und Geburtsstadt der Herzogin Cecilie. Eine freundliche, ansprechende, wohlhabende Stadt. Theater und Musik spielen eine erhebliche Rolle im Dasein der Bevölkerung, viele Läden bieten eine große Auswahl des Soliden wie Eleganten, an lodenden Stätten mit erlesenen Gaben der Küche und des Tellers ist kein Mangel, und fließt auch das Leben der Einwohner — deren man gegenwärtig über 40 000 zählt — im ganzen ruhig und gemächlich dahin, so fehlt es doch nicht an mannigfachen Zerstreuungen, die allen Ansprüchen gerecht werden.

Der eigentliche Mittelpunkt ist das Schloß. In doppelter Beziehung, denn es vertritt mit seiner Umgebung das schönste Bild der Stadt, in geselliger Hinsicht aber ist natürlich das Beispiel des herrlichen Betriebes, das durch die Vermählung des Großherzogs Friedrich Franz mit der reizenden Prinzessin Alexandra aus dem Braunschweig-Lüneburgischen Hause einen langersehnten, fröhlichen Impuls erhalten hat, ausschlaggebend.

Man steht völlig gebannt, wenn man aus einer der trankehen, noch manch Haus und Gäßchen aus Urgrößerer Tagen bergenden Straßen auf den weiten Platz des Alten Gartens tritt. Machtvoll und prachtvoll ragt der von 1845 bis 1857 aufgeführte herrliche Bau in reich gegliedertem Renaissancestil vor uns empor mit seinen Zinnen, Türmen, Kuppeln, Erkern, Balkonen, Bildwerken, trotz des zahllosen künstlerischen Beiwerks von einheitlich kernigem Eindruck, einer der stolzen Fürstentümer in deutschen und fremden Ländern, ein der besten Land- und Stadtbilder, das, wenn es außerhalb der deutschen Grenzen läge, gerade von Deutschen scharenweise besucht und angestaunt werden würde. — Gleich hinter dem Schloß dehnt sich der prächtige Park aus mit einem wirklichen Reiterstandbild des ruhmvollen Waffenführers Kaiser Wilhelms, des Großherzogs Friedrich Franz II., umgeben von dichten Laubengängen, die an die Rokokozeit gemahnen. Das fröhlichste Leben der frischen Gegenwart aber erweckt unter den vollen Kronen der ehrwürdigen Baumriesen sein festes Echo in den heiteren Rufen der buntgekleideten Tennisspieler und Spielerinnen, im Rollen der Zweiräder, im Schnauben der Töff-Töffs, denn Absperrungen gibts hier nicht, und wer Lust daran hat, kann sich behaglich ausstrecken auf dem üppigen Rasen unter Flieder- und Goldregenbüschen. Auch die Zugänge zum Schloß weisen keinerlei Verbot auf, im Gegenteil: im inneren Schloßhof eine ganze Wagenburg, dem einen Gefährt ein Brautpaar entstehend. „Nun, wird denn hier Hochzeit gefeiert? Wie kommt denn das?“ Und der Schloßkellner: „Ja, wissen Sie nicht, daß zur Schloßgemeinde die sämtlichen Beamten in der Stadt, auch jene der Post und Eisenbahn, gehören? Und hier ist doch die Schloßkirche! Und in der finden alle kirchlichen Handlungen der großen Gemeinde statt.“

Noch ein letzter, langer Blick von dem weiten Vorplatz auf das Schloß. Man trennt sich schwer und beachtet kaum die benachbarten Brachbanten des Hoftheaters und Museums. Vor letzterem die von Hauch geschaffene erzene Statue des Großherzogs Paul Friedrich, der von 1837 bis 1842 regierte. Auf dem Sockel die Inschrift: „Ihrem Paul Friedrich die Stadt Schwerin.“ — Ihrem Paul Friedrich — man verleihe diese freundschaftlich-zutrauliche Widmung, wenn man sich in Schwerin etwas umgesehen!

Und noch mehr, wenn man Ludwigslust, wo sich gegenwärtig das großherzogliche Hoflager befindet und auch die Herzogin Cecilie mit ihrer Mutter weilt, einen Besuch abstattet. Ein entzückendes Zöhl, diese mecklenburgische Sommerresidenz, der etwas Traumhaft-Verwunschenes anhaftet. Eine Dornröschen-Stimmung, die aber nicht beengend und bedrückend wirkt, sondern die durchaus paßt zu dem Städtchen, das eingebettet da liegt in duftigen Frühlingsgrün.

Zwischen Bäumen und Büschen leuchtet hell auf, das Schloß ist, gar statlich aussehend, im letzten Drittel des achtzehnten Jahrhunderts in leichtem Sandstein erbaut. Vor dem Schloß sich ein geräumiger Platz ausdehnend, aus einem Weidher ergießen sich sprudelnde Raskaden zwischen den verwitterten Sandsteinfiguren hymnolischer Gottheiten. Hinter baummfriedeten Rasenflächen die Hofkirche in griechischer Tempelform, alles sehr dekorativ, mit dem trauten Erinnerungszauber einer längst dahingegangenen, lebenswürdigen und graziösen Epoche.

Hinter dem Schloß, das erst die Ortschaft ins Leben gerufen und sich dieser Tat in seiner fürstlich-vornehmen Haltung wohl bewußt zu sein scheint, der Park. — Ob man ihn wohl betreten darf, jetzt, wo die großherzoglichen Herrschaften antwortend sind? Lieber zuvor eine Frage an den grünberockten Genarmen, der das Auge des Gastes vertritt. „Herr Wächmeister, sagen Sie —“ Aber der Wächmeister rückt zusammen, die Hacken schlagen aneinander, die Säbelschneide fällt klirrend herab, die Medaillen auf der Brust klängen leise — eine schlanke, dunkelgekleidete Dame schreitet freundlich grüßend an uns vorüber, auf dem vollen, schwarzen Haar ruht ein kleiner, einfacher, runder Strohhut, das schöne, etwas schmale und bleiche Gesicht ist von jugendlichem Reiz, die Bewegungen sind von ebennächtiger Anmut: die Großherzogin-Mutter Anastasia ist, die von einem Spaziergange heimkehrt.

Erst als die Fürstin in einiger Entfernung ist, wendet sich uns der Wächmeister zu: „Näherlich dürfen Sie in den Park, der Kronprinz ist ja jetzt auch hier, vielleicht treffen Sie ihn. Sehen Sie dort, der Morgenstrauch des Kronprinzen für unsere Herzogin —“ und er deutet auf einen Gärtnerbüschchen, der einen Korb mit köstlichen Drahbeeren und Rosen in das Schloß trägt.

Der Park ist wie ein Gedicht, wie ein Gedicht mit Matthiasfischer Empfindungslehre. Dornröschenhaft ist auch hier, ein stiller, lauschiger Friede. Und in diesem gebligten Tempel der Natur allerhand kleinere, der Erinnerung geweihte Tempel mit den Grabstätten des letzten Großherzogs Friedrich Franz III. und verschiedener Mitglieder seines Hauses. In einem dieser malerischen, von Eichen und wildem Wein umrankten Mauern ruht die 1808 verstorbene Herzogin Luise, die Gemahlin Friedrich Franz I. Sie hatte vor ihrem Scheiden verlangt, daß man sie in der Waldeserde bestatten solle, und so geschah es. Aber dem Herzog war dies nicht recht, und er ließ eine schlichte Grabkapelle erbauen, und als in jener nun der Sarg beigelegt wurde, meinte er befriedigt: „Sü so, Rosving, nu hebben wi di doch beluert.“

Neben den zwei Residenzstädten sind noch zwei Schlösser zu erwähnen, in denen Herzogin Cecilie einen Teil ihrer Jugend verlebte, Schloß Rabensteinfeld umweit Schwerin und das Jagdschloß Gelbeand nahe Warnemünde. Ersteres ist der Ruhesitz der Großherzogin-Witwe Marie, Gemahlin des 1833 verstorbenen Großherzogs Friedrich Franz II., die mit innigster Liebe und hingebendster Sorgfalt das Entelkind behütete, wenn ihr dieses anvertraut ward, Gelbeand war das Jagdschloß des Vaters der Herzogin Cecilie, in welchem er gern verweilte, da der würdige Hauch der meistentweten Waldungen seinem schweren asthmatischen Leiden Linderung bereite. Entspricht das gleichfalls waldbumene Rabensteinfeld doch schon mehr einer gefürsteten Haushaltung, so war und ist Gelbeand hauptsächlich für den intimen Familienverkehr bestimmt, für den Aufenthalt fern jeglicher Etikette, für ein behagliches Land- und Forstleben, in enger Nachbarschaft der raumenden Ostsee. Zahllose Balkons und Galerien ermöglichen auch bei ungünstiger Witterung den Aufenthalt in freier Luft, aus allen Gemächern, zumal dem holzgetäfelten Speisesaale, fällt der Blick in das Waldesdickicht, das wie lieblosend das anspruchsvolle Schloßchen, in welchem bekanntlich die Verlobung des jungen fürstlichen Paares stattfand, umgibt.

Fern dem geräuschvollen, ablenkenden Hofleben wuchs Herzogin Cecilie im breiten Banne der Natur auf, und aus der frischen, erquickenden Umgebung heraus entwickelte sich auch das Fürstentum frisch und erquickend, ohne Falsch und Fehl, eine kluge und frohmümmige Tochter des wackeren, kernigen mecklenburgischen Landes. Davon und von anderem soll bald mehr die Rede sein.

Wolkwirtschaft.

Westdeutsche Versicherungs-Aktien-Bank, Essen. In der 33. ordentlichen Generalversammlung waren 13 Aktionäre anwesend, die für sich und in Vollmacht 394 Aktien mit 79 Stimmen vertreten. Nach dem Geschäftsbericht für das Jahr 1904 stellt sich der Gewinn des 33. Geschäftsjahres auf 329 233,49 Mark. Die Gelddarlehnen der Bank stellen sich am Schlusse des Jahres wie folgt: Hypotheken 1 713 715,37 Mark gegen 1 593 215,37 Mk. im Vorjahre, also mehr 120 500 Mk., die Wertpapiere sind mit 1 011 546,40 Mark in Rechnung gestellt. Von dem 329 233,49 Mark betragenden Reingewinn sind bei Zahlung einer Dividende von 15 Prozent = 180 000 Mark, dem Dispositionsfonds für besondere Fälle 100 000 Mark, der danach auf 554 609 Mark steigt, dem Meliten- und Pensionsunterstützungsfonds 14 980,81 Mark, welcher sich dadurch auf 229 099,45 Mark erhöht, überwiesen und der Rest von 34 252,68 Mark zu den statuts- und vertragsmäßigen Gemeinnutzleistungen verwendet worden. Der Kapital-Reservefond bleibt auf seiner statutarischen Höhe von 600 000 Mark.

Deutscher Reichstag.

191. Sitzung vom 24. Mai, 1 Uhr.

Am Bundesratsitz: Dr. Nieberding u. a.
Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Beratung des vom Abg. Biele (freij. Vp.) eingebrachten Gesetzesentwurfes zur Änderung des § 44 der Gewerbeordnung (Agenten sollen keinen Hausiererschein, sondern nur eine Legitimationskarte lösen). Der Entwurf wird debattelos definitiv genehmigt.

Es folgt die zweite Beratung des Antrages von Treuenfels (Konf.) auf Änderung des § 833 des Bürgerlichen Gesetzbuches (Tierkadaver). Die Kommission hat anstatt des Antrages die folgende Resolution angenommen:

Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, baldmöglichst einen Gesetzesentwurf vorzulegen, durch welchen dem § 833 des Bürgerlichen Gesetzbuches folgender zweiter Satz hinzugefügt wird: Die Ersatzpflicht tritt nicht ein, wenn der Schaden durch ein Haustier verursacht wird, das dem Tierhalter zur Ausübung seines Berufs oder seiner Erwerbstätigkeit dient oder seinem Unterhalte zu dienen bestimmt ist, und entweder der Tierhalter bei der Bewachung des Tieres die im Verkehr erforderliche Sorgfalt beobachtet oder der Schaden auch bei Anwendung dieser Sorgfalt entfallen sein würde.

Abg. Dr. Spahn (Ztr.) bittet, die Resolution möglichst einstimmig anzunehmen.

Staatssekretär Dr. Nieberding: In meinem Namen kann ich folgendes erklären: Die Regierung hat bei der Beratung des Bürgerlichen Gesetzbuches große Bedenken gegen den § 833 gehabt, inzwischen sind Gerichtsentscheidungen ergangen, die sich nicht voraussehen ließen. Wenn die Resolution annehmen, so wird das Reichsjustizamt bereit sein, gen und wohlwollend in eine erneute Prüfung der Materie einzutreten.

Abg. Wolkenbuhr (Soz.) findet, daß die Resolution eine recht merkwürdige Tendenz habe. Einigen Leuten würden zwar Kosten erspart. Bereichert aber würden nur reiche Leute dadurch auf Kosten von Krüppeln und Witwen und Waisen, die durch Tiere geschädigt, beim ihres Ernährers beraubt seien. Die Antragsteller sprächen zwar davon, daß der Antrag den kleinen Bauern zugute komme. Aber durch den Zolltarif seien die Futtermittel so verteuert, daß beinahe nur noch wohlhabende Leute sich halten könnten. Das Reichsjustizamt sei natürlich bereit, den Agrariern entgegen zu kommen, in viel wichtigeren Fällen, wo es sich um die Rechte der Arbeiter handle, meigere es sich, eine Revision einzuleiten. Arbeiter würden zu vielen Monaten Gefängnis verurteilt, Unternehmer jedoch, die weit schlummeres getan, freigesprochen, denn bei uns gelte bekanntlich der Spruch: Wenn zwei daselbe tun, ist es nicht daselbe.

Abg. von Treuenfels (Konf.) meint, die Resolution werde gerade den kleinen Leuten zugute kommen, denn die kleinen Bauern, Händler und Drohlfentischer hielten sich auf Großvieh. Wenn man die für den Tierkadaver haftbar machen wollte, würden sie geradezu in ihrer Existenz bedroht. Wenn dem Tierhalter ein Verschulden nachgewiesen werde, bleibe er nach wie vor haftbar. Der Angriff des Vorredners auf unsere Gerichte sei entschieden zurückzuweisen. Die Gerichte urteilten nach Recht und nicht nach Ansehen der Person. Jetzt käme es häufiger vor, daß gerade arme Leute schwer geschädigt würden. So habe ein armer Lehrer 800 Mark zahlen müssen, weil seine Bienen ein Pferd totgeschlagen hätten.

Abg. Bargmann (freij. Vp.) erklärt sich gegen die Resolution, da er ein dringendes Bedürfnis dafür nicht anerkennen könne. Es fehle noch an Material. Höchstens könnte man die Regierung auffordern, in Erwägungen bezüglich der Frage der Tierhaltung einzutreten. Die Annahme der Resolution würde nur dazu führen, daß Prozesse darüber, ob es ein Haustier oder ein wildes Tier sei, entständen.

Abg. Held (nat.-lib.): Über die Frage, ob es ein Haustier oder ein wildes Tier war, das den Schaden verursacht hatte, können sich doch höchstens Juristen uneinig sein, Landwirte nicht. Meine Freunde werden daher für die Resolution stimmen. Denn unter dem bisherigen Rechtszustand haben sich Verhältnisse herausgebildet, die unendlich sind und die namentlich die vielen kleinen Leute auf den entlegenen Dörfern schädigen. Die großen Besitzer werden weniger getroffen, da sie meistens in der Haftversicherung sind. Die Erhöhung der Futterzölle treffe den Viehhalter nicht, da sie zum größten Teil vom Auslande getragen werden.

Abg. Noeren (Zentr.) erklärt auch die Zustimmung seiner Freunde zu der Resolution. Der § 833 des B.-G.-B. sei im Rahmen der Schadenerersatzpflicht, wie sie das Bürgerliche Gesetzbuch regle, eine Ausnahmebestimmung. Überall im B.-G.-B. herrsche sonst die Schuldtheorie, hier die Verursachungstheorie. Wollte man § 833 festhalten, so müsse man ihn auf den Besitzer jedes Wertes ausdehnen.

Abg. Vogt-Hall (wirtsch. Vg.) erklärt auch die Zustimmung seiner Freunde zu der Resolution. Die gegenwärtige Haftpflicht treibe die Betroffenen ins sozialdemokratische Lager.

Inzwischen ist ein vom Abg. Dr. Müller-Meinungen (freij. Vp.) eingebrachter Antrag eingelaufen: statt des Kommissionsantrages eine Resolution anzunehmen, die eine Erhebung verlangt über die Härten, die mit dem gegenwärtigen Zustand für die Tierhalter verbunden sind; beim Nachweis solcher Härten soll dann eine Revision des B.-G.-B. in diesem Punkte eintreten.

Präsident Graf Ballestrem stellt für diesen Antrag die Unterstüßungsfrage.

Es erheben sich die Mitglieder der freijüngigen Parteien und der sozialdemokratischen Fraktion, insgesamt sind es 28. Präsident Graf Ballestrem schüttelt den Kopf und deutet durch eine bedauernde Handbewegung an, daß die Unterstüßung nicht ausreichte. Der als Schriftführer fungierende freijüngige Abgeordnete Biele zeigt dann auf sich als den 29. Unterstüßer. Es fehlt jedoch immer noch einer. Im Hintergrunde auf einem Sofa schlummert während der ganzen Zeit friedlich der Abg. Thiele (Soz.) Als die Not aufs äußerste gestiegen ist, entschließen sich zwei seiner Fraktionskollegen, ihn zu wecken. Er erhebt sich bestrahlt, so daß nunmehr die nötige Zahl von 30 zur Unterstüßung des Antrages beisammen ist. Der Vorgang erregt bei allen Anwesenden große Heiterkeit. Die auf den beiden anderen Sofas gleichfalls friedlich schlummern Mitglieder des Zentrums und der Rechten werden in ihrer Ruhe nicht gestört.

Abg. Schmidt-Warburg (Zentr.) spricht sich sehr lebhaft für die Resolution der Kommission aus. Der gegenwärtige Zustand bedeute ein Ausnahmengesetz zur Ungunsten der Tierhalter, jetzt solle da erst gemeinsames Recht geschaffen werden. Und weshalb solle man — wie der Antrag Müller wolle — noch warten und erst Erhebungen veranstalten? Die Sache liege klar genug.

Abg. Wolkenbuhr (Soz.) bekämpft nochmals den Antrag.

Abg. Bädler (Nep.) hebt hervor, daß gerade der unbedeutende Tierhalter durch die Ersatzpflicht für Schaden, den er nicht verschuldete, ruiniert werden könne.

Abg. Müller-Meinungen (freij. Vp.) bemerkt, die Klagen richteten sich weniger gegen die Gesetzesbestimmungen als gegen die bezügliche Rechtsprechung. Gänge man am Bürgerlichen Gesetzbuch zu ändern an, so müßten auch Bestimmungen über Automobile und Grundstücksverkäufe geändert werden.

Abg. v. Treuenfels (Konf.) entgegnet, es handle sich hier gerade nicht um eine Frage der Rechtsprechung; denn die Gerichte könnten auf Grund des § 833 nicht anders urteilen, als sie es tun.

Die Resolution Müller-Meinungen wird abgelehnt und die Resolution der Kommission zum Antrag v. Treuenfels wird gegen die Stimmen der Freijüngigen und der Sozialdemokraten angenommen.

Es folgt die dritte Lesung des Gesetzesentwurfes betr. Änderungen der Zivilprozessordnung.

Abg. Gumburg erklärt, die Konserativen bedauern, daß manche Materien der Rechtsprechung des Reichsgerichts entzogen würden, da aber die Entlastung des Reichsgerichts dringlich und unumgänglich sei, stimmten sie für den Gesetzesentwurf in der Kommissionsfassung.

Abg. Stadthagen (Soz.) hält seine früheren Ausführungen über den Fall King und das Verhalten des preussischen Justizministers aufrecht. Abg. Blumenthal (deutsche Vp.) spricht sich gegen die Erhöhung der Revisionssumme aus, da sie unsozial sei.

Abg. Brunstermann (Reichsp.) erklärt die Zustimmung der Reichspartei zu den Beschlüssen der zweiten Lesung.

Damit schließt die Generaldebatte. Der Gesetzesentwurf wird hierauf definitiv gegen die Stimmen der Freijüngigen, Polen, Sozialdemokraten, der wirtschaftlichen Vereinigung und der Reformpartei angenommen.

Es folgen Wahlprüfungen.

Zunächst wird die namentliche Abstimmung über die Wahl des Abg. Barbeck (freij. Vp., Erlangen-Jürth) wiederholt. Bei der früheren Abstimmung über den Kommissionsantrag auf Gültigkeit war das Haus beschlußunfähig. Die Wahl Barbecks wird heute mit 109 gegen 100 Stimmen bei 17 Stimmenthaltungen für ungültig erklärt.

Über die Wahl des Abg. Frejzki (Pole, Thorn-Gulm-Brielen), die die Kommission für ungültig zu erklären beantragt, entspinnt sich eine längere Debatte. Die Wahl wird in einfacher Abstimmung für ungültig erklärt.

Die Wahl des Abg. Korjanty (Pole, Rattowitz-Bratzke) wird in einfacher Abstimmung gegen die Stimmen der Polen, Sozialdemokraten, Freijüngigen und einiger Antijeniten für ungültig erklärt.

Es folgen zurückgestellt gewesene Abstimmungen über Petitionen.

Über eine Petition um Einführung des allgemeinen Befähigungsnachweises wird zur Tagesordnung übergegangen, sie wird aber nach der Richtung zur Berücksichtigung überwiesen, daß in Abänderung des § 129 der Gewerbeordnung in Handwerksbetrieben nur denen die Befugnis zur Anweisung von Lehrlingen zu geben soll, welche den Meistertitel zu führen berechtigt sind.

Petitionen auf Einführung des Befähigungsnachweises für Bauhandwerker werden zur Berücksichtigung überwiesen.

Hierauf wird Vertagung auf morgen 1 Uhr beschloffen.

Über die Tagesordnung entspinnt sich eine sehr lebhaft erörterung.

Abg. Graf Gompesch (Zentr.) beantragt, die Berggesetzträge auf die morgige Tagesordnung zu setzen.

Die Abg. v. Normann (Konf.) und Baasche (nl.) widersprechen dem unter Hinweis auf die Beratungen des preussischen Abgeordnetenhauses, Singer, für den Antrag Gompesch, sagt, das deutsche Volk wünsche die Verhandlungen der Berggesetzfrage im Reichstage, nicht vor der Karrikatur einer Volksvertretung, die der preussische Landtag ist; Redner erhält deswegen einen Ordnungsruf.

Die Abg. Bagem (Zentr.), Bädler (wirtsch. Vg.) und Gieshoff (freij. Vp.) treten für den Antrag Gompesch ein.

Die Bemerkung Baasches, seine Partei habe ein warmes Herz für die Bergarbeiter, wird von den Sozialdemokraten mit Lachen und Lärm aufgenommen.

Als die Abstimmung über den Antrag Gompesch beginnt, verläßt eine Anzahl Mitglieder der Rechten und der Nationalliberalen den Saal; die Linke ruft „Adieu“.

Präsident Graf Ballestrem sagt: Hier hat niemand Veranlassung, Adieu zu rufen. (Große Heiterkeit.)

Für den Antrag Gompesch stimmen 143, dagegen 37 Abgeordnete; einer enthält sich der Stimmabgabe.

Das Haus ist somit beschlußfähig. Der Präsident legt nunmehr als Tagesordnung für morgen an: Kleinere Vorlagen und die Borsennotelle.

Schluß gegen 6 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

188. Sitzung vom 24. Mai, 1 Uhr.

Am Ministertische: Kommissare.
Erster Punkt der Tagesordnung sind Wahlprüfungen. Die Kommission beantragt, die Wahl der Abgeordneten Zungmann (nl., Königshütte) und Dr. Wolk (nl., Zarnowitz-Deuthen-Königshütte-Bratzke-Rattowitz) für gültig zu erklären. Ein Antrag de Witt (Zentr.) auf Zurückweisung der Wahlen an die Wahlprüfungskommission wird abgelehnt.

Abg. Courneau (Zentr.) bekämpft den Beschluß der Kommission. Bei der Wahl sei das Zentrum in unerhörter Art und Weise angegriffen worden, indem man seinen Patriotismus bezweifelte, indem es für die Polen eingetreten wäre. Das Zentrum sei aber ebenso patriotisch wie jede andere Partei. Redner geht sodann des näheren auf die Vorgänge bei der Wahl ein.

Abg. Seydel-Girschberg (nl.) tritt für die Annahme des Kommissionsantrages ein. Die Vorgänge bei der Wahl wären durchaus einwandfrei.

Abg. de Witt (Zentr.) hält demgegenüber an der Behauptung fest, daß bei der Wahl der Abgeordneten Zungmann und Dr. Wolk so viel Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien, daß die Wahlen eigentlich für ungültig hätten erklärt werden müssen. Nach der Auffassung des Zentrums wäre es durchaus unzulässig und stelle eine direkte Wahlbeeinflussung dar, wenn die Arbeiter, wie es bei diesen Wahlen geschehen sei, in geschlossenen Kolonnen zur Wahl geführt würden. Wenn man man gesagt habe, die Arbeitgeber hätten die Arbeiter nur darum in geschlossenen Kolonnen zur Urne geführt, damit sie nicht in Wirtschaften einfuhrten, so müsse man doch sagen, diese Arbeitgeber wären die reinen Gemütsmenschen, die in ein Karitätenkabinett gehörten. (Heiterkeit.) Er bitte, den Antrag des Zentrums anzunehmen und die Wahlen für ungültig erklären.

Abg. Gysling (freij. Vp.) erklärt, daß seine Partei ebenfalls für den Zentrumsantrag stimmen werde.

Die Abg. Dr. Friedberg (nl.) und v. Gynern (nl.) treten nochmals für die Gültigkeitserklärung dre Wahlen ein.

Der Antrag der Wahlprüfungskommission wird sodann angenommen.

Es folgt die Beratung des Antrages des Abg. Ironjohn (freij. Vp.) und Genossen auf Anstellung von zwei kaufmännisch gebildeten Hilfskräften bei der Anstellungskommission für Polen und Westpreußen.

Die Budgetkommission beantragt, 1. den Antrag Ironjohn abzulehnen, 2. die Staatsregierung zu ersuchen, dahin zu wirken, daß seitens der Anstellungskommission Warenhäuser und handwerkliche Großbetriebe nicht gefördert werden.

Abg. Kändler (freij. Vp.) hält den zweiten Antrag der Kommission für gegenstandslos, da sich ja der Landwirtschaftsminister schon früher in diesem Sinne erklärt habe, weil die Anstellungskommission mit den Warenhäusern keine guten Erfahrungen gemacht habe. Die Forderung des freijüngigen Antrages liege im Interesse der Hebung der deutschen Gewerbebetriebe, es handle sich um die Befähigung von Meistern, deren Vorhandensein auch von konservativer Seite anerkannt worden sei. Bisher habe die Anstellungspolitik im nationalen Interesse keine Erfolge erzielt. Redner bittet um Annahme des Antrages Ironjohn, der das Ausnahmengesetz, welches das Anstellungsgesetz nun einmal sei, wenigstens in etwas verbessere. (Beifall links.)

Ein Regierungskommissar erklärt, daß der Landwirtschaftsminister mit den Zielen des Kommissionsantrages einverstanden sei. Eingehende

(Nachdruck verboten.)

Im Munde der Leute.

Roman von M. Buchholz.

Zimmer tiefer versank Wulf in diese beglückenden Zukunftsträume, in denen er Ines schon als Herrin in seinem Hause schalten und walten und sie mit klugen Wort und Rat an seinen Geschäften und Sorgen teilnehmen sah. Wie wonnig würde es sein, mit ihr und für sie zu schaffen und zu sorgen, das Werk seines verstorbenen Vaters, dem er jetzt mit Leib und Seele als Herr vorstand, immer weiter auszubauen und auszubauen, sich selber zum Stolz und zum Glück und seinen Untergebenen gleichfalls zum Vorteil und Nutzen. Denn auch nach dieser Richtung hin trug er sich mit großen Plänen, und es kam ihm vor, als ob seit seinem Sterben alles in der Fabrik schon jetzt mit mehr Zug und Lust ging, als früher, da er ab und zu einige Wochen unter Leitung des Vaters hier gewirkt hatte. Selbst Danko schien ein anderer geworden; wenn auch stets in sich abgeschlossen und wortfarg, tat er doch jetzt in einer Weise seine Pflicht, die nicht zur geringsten Mühe Veranlassung gab.

Alles das überdachte Wulf mit innigem Behagen, aus dem ihn Betty aufschreckte, die jetzt zu ihm trat, um ihm einen Brief zu übergeben, der soeben für ihn abgegeben war. Sattig öffnete Wulf das Billett, um die wenigen Worte seines Inhaltes zu überfliegen.

„Lieber junger Freund! Gewiß Ihrer regen Anteilnahme, teile Ihnen die soeben von meiner Tochter telegraphisch eingelaufene Nachricht mit, daß sie heute das Examen mit Auszeichnung der mündlichen Prüfung in allen Fächern mit „gut“ bestanden hat. Kommt morgen nachmittags. Mit Gruß Ihr ergebener Major Friebe.“

Wulfs Augen strahlten auf, und in die Höhe springend, sagte er zu Betty gewandt: „Denken Sie an, Betty, da Sie Fräulein Friebe kennen, wird es Sie interessieren, daß das Fräulein heute

ein vorzügliches Examen abgelegt hat; wie das den Herrn Kommerzienrat erfreut haben würde, wenn er es erlebt hätte!“

Bettys Gesicht war in den letzten Wochen schmal geworden, dunkle Ringe lagen um ihre Augen, mit denen sie Wulf durchdringend und unverwandt anschaute, als sie jetzt fragte: „Wie es scheint, freut es den Herrn Doktor auch!“

„Ja und ob!“ rief Wulf fröhlich, „ich habe es zwar nicht anders erwartet, aber jede Bestätigung einer wenn auch sicher erwarteten guten Nachricht schlägt doch wie eine Freudekatze ein; und morgen kehrt sie zurück!“

„Rehrt sie zurück?“ fragte Betty tonlos, „ich dachte, das Fräulein wollte studieren!“

„Wenn Fräulein Friebe diesen Plan ausführt, so doch nicht vor dem Herbst. Aber, mein Himmel, Betty, wie sehen Sie aus? Wirklich entsetzlich bleich, mir ist das schon mehrfach in letzter Zeit aufgefallen, sind Sie leidend?“

„Nein, nein,“ wehrte Betty ab, „mir fehlt nichts!“

„Nun, ohne Grund pflegt man doch nicht so elend zu werden! Oder aber,“ fügte er freundlich hinzu, „vielleicht haben Sie anderen Kummer, mir ist es, als wenn mir Ihr einstiger Pflegebruder lebhafte sagte, daß Sie sich gern haben, und da ich in letzter Zeit mit Danko zufrieden war, hätte ich nichts gegen eine Heirat einzuwenden, und würde ihm in diesem Falle gerne sein Gehalt etwas erhöhen.“

Sprachlos, mit weit offenen Augen, den Kopf etwas vorgebeugt, stand Betty da. Jetzt, als Wulf schwieg und sie fragend anschaute, fuhr sie zusammen, und in jäher Abwehr ihre Hände ausstreckend, sagte sie heftig: „Ich und Karl Danko? — nein, nein, um alles in der Welt nicht! Ich habe nie an ihn gedacht und werde nie an ihn denken, ich — ich —“ sie suchte in ihrer Erregung nach Worten, ohne sie finden zu können.

„Nun, nun, beruhigen Sie sich, ich habe Sie nicht kränken wollen; im Gegenteil, mir ist es außerordentlich lieb, wenn ich Sie behalten kann. Sie wissen selbst, wie schwer ich Sie entbehren könnte!“

Ein sonniges Lächeln ging bei diesen Worten Wulfs über Bettys Züge, das er aber nicht bemerkte, da er sich bereits von ihr abgewandt hatte, um in das Zimmer zu gehen; doch kurz vor der Tür drehte er sich nochmals zu Betty um, indem er sagte: „Noch eins, Betty, bitte, gehen Sie doch hinüber in das Gewächshaus und bestellen Sie dem Gärtner, daß er mir zu morgen nachmittags einen schönen Strauß zusammenbindet, er soll nichts schonen und das Beste abschneiden, was er hat!“

Dann ging Wulf in das Haus und ließ Betty allein. Sie eilte die Treppe hinunter tief in den Garten, um sich dann auf eine kleine Bank zu setzen und bitterlich zu weinen. Sie sah nicht, daß Karl Danko des Weges kam, sie bemerkte und eine Weile beobachtete, ehe er an sie herantrat, seine Hand auf ihre Schulter legte und fragte:

„Nun, warum weinst Du denn schon wieder, Betty?“

„Ach geh, immer Du, immer Du, gerade, wenn man Dich am wenigsten gebrauchen kann!“

„Ja, wies scheint, ich habe nie bei Dir das Glück, gelegen zu kommen, ich müßte es schon wissen! Aber ich kann gar nicht mehr mitansehen, wie Du aussehest! Immer in Tränen, und immer elender und schmäler schaust Du aus, es ist zum Erbarmen!“

„Wenn ichs tu, gehst Du nichts an, und für die Zukunft verbitte ich mir,“ fuhr sie zornig fort, „daß Du dem Herrn wieder davon sprichst, als ob ich daran denke, Dich zu heiraten, hörst Du?“

„So? Was hat es denn gegeben?“

„Gegeben hats nichts, aber gesagt hat er mir,“ entgegnete Betty plötzlich triumphierend, „daß er mich nicht entbehren könne und daß es ihm lieb, außerordentlich lieb sei, wenn ich immer bei ihm bleibe!“

„Ja — ha — ha — das hat er wirklich gesagt und deshalb weinst Du? — Na, dann freue Dich doch! Oder denkst Du an die Zeit, in der er das Stadtfraulein geheiratet haben wird und Du dann nur die zweite Rolle hier im Hause spielen kannst?“

„Er wirds nicht tun!“ rief Betty leidenschaftlich und sprang in die Höhe, „nein, er wirds nicht

tun, so lange ich lebe nicht, denn ich werde es nicht zulassen, nie, hörst Du, nie!“

„Nede nicht so dumm, Betty, als ob Du verhindern könntest, ebensowenig, wie Du es hast verhindern können, daß er fast jeden Tag zu ihr ging, so lange sie daheim war, na, und sie wird ja schon wiederkommen!“

Bettys Augen glühten in unheimlicher Leidenschaft und ihre Hände schlossen sich zusammen, als sie erwiderte: „Gut, mag sie wiederkommen, aber nicht hierher, dafür stehe ich, nicht hierher!“

Danko sah sie eine Weile schweigend an, dann trat er seinen Schritt näher auf sie zu und sagte: „Was hast Du eigentlich an dem? Ich sage Dir, er wird noch Dein Unglück sein! Und mich, mich, der Dich liebt, der ich nur Deinethwegen den unterwürfigen Diener spiele, mich siehst Du nicht an und denkst nicht, was es mich kostet, hier zu bleiben, hier mit dem Haß gegen ihn im Herzen, ihn, den ich jede Stunde am liebsten niederschlagen möchte, der im Überfluß schwelgt, wo ich täglich Brot arbeiten muß, und der mir auch noch das Letzte nimmt, Deine Liebe!“

In immer steigender Erregung hatte Danko gesprochen, und Betty, die ihm zuerst gleichgültig zugehört hatte, sah ihn plötzlich wie unter dem Einfluß eines besonderen Gedankens forschend an: „Wo Du hast mich wirklich lieb, Karl, wirklich, über alle Maßen?“

„Ja, denn für Dich tät ich alles!“

„Ich wills mir merken, Karl, und wer weiß, vielleicht ist die Zeit nicht mehr fern, in der ich Dich daran mahne! Und nun, nimmst nicht für ungut, daß ich einmal so bin, wie ich bin, wer kann wissen, wie alles kommt!“

Sie hatte ihm kurz zugewinkt und war gegangen. Danko aber schaute ihr nach und setzte dann seinen unterbrochenen Weg fort, indem er dachte: „Nur Geduld, ich kann warten, aber, das weiß ich, krümmt er der Betty ein Haar, ein einziges, dann, dann soll er mich kennen lernen, dann schlage ich zu, mag's werden wie es will!“

(Fortsetzung folgt.)

Prüfungen hätten ergeben, daß der Antrag Kron-
john nicht zweckmäßig sei. Es sei anzunehmen, daß
die Zahl derjenigen Gewerbetreibenden, die mit dem
jetzigen System der Anstellungs-Kommission, die sich
der Kaiserlichen Genossenschaften bedient, zu-
frieden seien, mindestens ebenso groß sei, wie die der
Begner dieses Systems. Habe doch ein Händler
dem Abg. Kronjohn geschrieben, daß die Kaiserlichen
Genossenschaften gerade die kleinen Getreide-
händler besonders berücksichtigen und im Interesse
dieser sei die Aufrechterhaltung des jetzigen Systems
zu wünschen. Für die Staatsregierung sei in dem
Antrag Kronjohn namentlich auch in bezug auf die
den kaufmännischen Sachverständigen zugeordnete
kontrollierende Tätigkeit ein Vorteil nicht zu er-
blicken. Redner bittet, den Kommissionsanträgen
zuzustimmen.

Abg. Kretsch (konj.): Die Antragsteller stellen
sich jetzt als Freunde des Mittelstandes hin, wäh-
rend es ihnen sonst gleich ist, ob der alte Mittel-
stand in die Brüche geht oder nicht. (Widerspruch
links.) Der Antrag Kronjohn marschiert unter der
nationalen Flagge, und das hat mich von vorn-
herein etwas ärgert. Das Genossenschafts-
wesen hat sich im Anstellungsgebiet durchaus be-
währt, und man sollte es nicht zu untergraben
suchen. Die Verbindung der Anstellungs-Kom-
mission mit der Kornhausgenossenschaft in Posen
hat sich durchaus bewährt und keine Benach-
teiligung der Gewerbetreibenden zur Folge gehabt.
Wenn geltend gemacht wird, daß ein Großkaufmann
den Verkehr mit dem Detailhandel besser erledigen
könne als die Genossenschaft, so zeigen die Erfah-
rungen der Kaufleute, so eine solche im „Posener
Tageblatt“, daß sie selbst die Aufrechterhaltung des
jetzigen Systems wünschen. Ich will den Antrag-
stellern nicht den Vorwurf machen, daß sie bei ihrem
Antrage persönliche Interessen vertreten haben, aber
die Kreise, um die es sich da handelt, stehen ihnen
doch nahe. Ich bitte, den Kommissionsantrag an-
zunehmen. (Beifall rechts.)

Abg. Rosenow (frei.): Den Vorwurf des Vor-
redners, daß wir den Antrag aus Rücksicht auf uns
gestehende Kreise gestellt haben, weise ich ent-
schieden zurück. (Beifall links.) Die Handels-
kammern für Posen und Westpreußen haben sich
einstimmig auf den Boden unseres Antrages ge-
stellt. Es erscheint uns durchaus wünschenswert,
daß die kaufmännischen Geschäfte der Anstellungs-
kommission unter der Kaiserlichen Genossenschaft
kontrolliert werden, deshalb verlangen wir die
Anstellung von zwei kaufmännisch gebildeten Re-
gierungsräten bei der Anstellungs-Kommission. Die
Darstellung unserer Mittelstandspolitik seitens des
Abg. Kretsch war eine maßlose Entstellung der tat-
sächlichen Verhältnisse. Die ganze Polenpolitik hat
dazu geführt, daß der deutsche Gewerbebetrieb viel-
fach in die Hände der Polen übergegangen ist. Die
kleinen Gewerbetreibenden erwarten Nutzen von
der von uns verlangten Maßregel, deshalb bitte
ich Sie, den Antrag Kronjohn anzunehmen. (Beifall
links.)

Ein Regierungskommissar betont nochmals,
daß die kleinen Gewerbetreibenden mit der jetzigen
Ordnung der Verhältnisse zufrieden seien.
Abg. Kretsch (konj.) erklärt, daß er mit den den
weispfennigen Handelshandeln gemeint habe. Er
könne sich von der Tätigkeit von Kaufleuten in der
Verwaltung keinen besonderen Nutzen versprechen,
die Kaufleute würden sich in der Verwaltung fühlen,
wie die Fische außerhalb des Wassers. Wenn der
Abg. Rosenow sich gegen seine Äußerung über die
Mittelstandspolitik der Freimüthigen verwahrt habe,
so müsse er darauf hinweisen, daß alle Anträge der
Konferenzen auf Hebung des Mittelstandes stets
von den Freimüthigen bekämpft wurden.

Damit schließt die Debatte. Der Antrag Kron-
john wird dem Kommissionsantrag entsprechend
gegen die Stimmen der freimüthigen Parteien ab-
gelehnt. Der zweite Teil des Kommissionsantrages
wird nahezu einstimmig angenommen.
Es folgen Petitionen.

Der Verband der Handelsgärtner Deutsch-
lands bittet um Änderung des Gewerbesteuerge-
setzes nach der Richtung, daß die Gärtnereien und
Baumschulen nur insoweit zur Gewerbesteuer heran-
gezogen werden, als ein gewerbsmäßiger Verkauf
fremder Erzeugnisse betrieben wird.

Die Kommission beantragt Überweisung als
Material.

Abg. Felsch (konj.) beantragt namens seiner
Partei, die Petition, wie es schon 1896 einmal ge-
schah, wiederum der Regierung zur Berücksichtigung
zu überweisen. Die Petition verdiente um so mehr
Berücksichtigung, als die Gärtnerei in den Handels-
verträgen sehr schlecht weggekommen seien.

Ein Regierungskommissar erwidert, Gründe
steuerlicher Gerechtigkeit sprächen gegen die gefor-
derte Änderung. Die Gärtnerei würden dadurch in
mancher Hinsicht günstiger gestellt werden, als die
Landwirte, obgleich diese aus demselben Areal bei
weitem nicht die gleichen Einkünfte zu ziehen ver-
mögen wie die Gärtnerei. Es werde sich auch sehr
schwer feststellen lassen, wieviel selbstgezeugene und
wieviel hinzugekaufte Bodenerzeugnisse der einzelne
Gärtner verkaufe.

Abg. Hammer (konj.) äußert sich im Sinne des
Abg. Felsch und führt zahlreiche Fälle als Belege
für die Unbilligkeit des geltenden Rechtszustandes
an. Seine Freunde suchten gewiß die Finanzkraft der
Gemeinden nicht zu schwächen, aber es gehöre
zu den Aufgaben einer guten Finanzverwaltung,
dafür zu sorgen, daß die Gemeindefinanzen den trag-
fähigen Schulden ausserlegt werden.

Abg. Dr. Berndt (natl.) schließt sich dem An-
trage auf Berücksichtigung an. Es sei eine funda-
mentale Neuregulierung der ganzen Materie not-
wendig.

Abg. Dr. Heilig (Zentr.) ist ebenfalls für Be-
rücksichtigung, eventuell für Ermäßigung.

Abg. Franken (natl.) bittet, den Antrag der
Kommission anzunehmen.

Hierauf wird die Petition der Regierung zur
Berücksichtigung überwiesen.

Eine große Reihe von Petitionen wird de-
battelos erledigt.

Nächste Sitzung: Freitag, 11 Uhr. (3. Be-
ratung der Novelle zum Vergesetz, Arbeiterver-
hältnisse und 2. Beratung des Stillelegungs-gesetzes.)
Schluß 4 Uhr.

Kleine Militärzeitung.

(Personalveränderungen im 2. Armeekorps.
Dem Leutnant im 2. Pomm. Feld-Regt.
Nr. 17 Schmidt der Abschied mit der gesetzlichen
Pension bewilligt; der Dersagmeister von der 1.
Abt. Sinterpomm. Feldart. Regts Nr. 53 Käm-
merer auf seinen Antrag zum 1. Mai 1905 mit
Pension in den Ruhestand versetzt; der Intend.-Re-
ferendar Dr. Krüger von der Intend. des 2. Ar-
meekorps unter Überweisung zu der Korps-Intend.
des 8. Armeekorps zum etatsmäß. Militär-Intend.-
Assessor ernannt.

Die neue Rangliste der königlich Preussischen
Armee und des 13. (Königlich Württembergischen)
Armeekorps für 1905, mit den Dienstalterslisten
der Generale und der Stabsoffiziere und einem
Anhang, enthaltend das Reichsmilitärgericht, die
Stabsärztliche Besatzungs-Brigade, die Marine-In-
fanterie, das Marine-Expeditionskorps, die Kaiser-
lichen Schutztruppen und die Gendarmarie-Brigade
in Esch-Bohringen, ist soeben im Verlag von
E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 12 erschie-
nen (Preis: Gebunden Mk. 7,50, in Pappeband
Mk. 8,50, in Leinwandband Mk. 9,—). Sie wird
bekanntlich als einzige amtliche Ausgabe in der
Geheimen Kriegskanzlei redigiert und schließt in
diesem Jahre mit dem Stand vom 1. Mai ab.
Gleichzeitig liegt auch die im Marinekabinett re-
digierte neue Rangliste der Kaiserlich Deut-
schen Marine für das Jahr 1905 vor (Gebunden
Mk. 2,50, in Leinwandband Mk. 3,25) sowie die
Rangliste von Beamten der Kaiserlich
Deutschen Marine 1905 (Gebunden Mk. 2,—,
in Leinwand, 2,60). Nicht nur bei der Armee
und Marine, sondern auch im öffentlichen Verkehr
und geschäftlichen Leben befinden sich diese wichti-
gen Nachschlagebücher tagtäglich in Benutzung. Sie
sind wegen ihrer Unentbehrlichkeit und praktischen
Benutzbarkeit bei ihrem Neuersehen wieder aufs
beste empfohlen.

Gerichtssaal.

Danzig, 22. Mai. Hundert Mark für einen
„lügen Engel!“ Einem Abends holte Frau Zahl-
meisterin M. in Stargard ihren Gatten aus der
Kaserne ab und erwartete ihn vor derselben. Wäh-
rend sie hier auf und ab ging, kam der Buchhändler
Nowak vorbei, sah der Dame ins Gesicht und sagte
zu ihr: „Mein Mäuschen, mein süßer Engel!“
Frau M. war aber mit dieser Schmeichelei aus un-
bekanntem Munde keineswegs einverstanden und
als ihr Mann herbeikam, machte sie demselben von
dem Vorfalle Mitteilung. Sie stellte Strafantrag
und das Schöffengericht in Stargard verur-
teilte Nowak zu 100 Mark Geldstrafe wegen Be-
leidigung. Die hiesige Berufungsinstanz verur-
teilt heute die von Nowak eingelegte Berufung,
so daß es bei dem „Reise“ von 100 Mark ver-
bleibt.

Der Expresier Bruno Lächel hatte sich am
Sonabend vor der Strafkammer in
Breslau wegen einer Reihe von Verpressungen
aus den Jahren 1901 und 1902 zu verantworten.
Der gefährliche Bursche hat damals in Diognitz und
Breslau sein Unpöbeln getrieben. Er wurde zu
dreijährigem Gefängnis und entsprechendem Ehr-
verlust verurteilt, wird diese Strafe aber nicht be-
sonders abbüßen, da er bereits bei seiner Berliner
Verurteilung das zehnjährige Straf-
maximum erreicht hat. Diese Strafe erbringt
Lächel, wie bekannt, wegen der an dem Land-
gerichtsdirektor Gasse verübten Verpressung.

It öfteres Baden unanständig? Mit dieser
Frage wird sich, wie die „Post. Stg.“ schreibt, dem-
nächst das Gericht zu beschäftigen haben. Eine
Hauswirtin in Halensee hat einer ihrer Mieter-
innen, in deren Wohnung ihrer Ansicht nach zu viel
Wasser verbraucht wird, darüber Vorwürfe gemacht
und hinzugefügt: „Anständige Damen baden nicht
alle Tage.“ Die Mieterin hat wegen dieses Zu-
satzes die Beleidigungsklage angestrengt.

Münberg, 25. Mai. (Telegramm.) Die
Strafkammer verurteilte den Eigentümer und
Heldakteur der „Süddeutsch. Rundpost“ Gebot wegen
einer Reihe von Urkundenfälschungen und Ver-
trügerien zu 4 Jahren Gefängnis und
5 Jahren Ehrverlust.

Kunst und Wissenschaft.

München, 24. Mai. Die Hofkapellmeisterin
Amalie Schöner, Mitglied des Wiener Hofburg-
theaters, ist in der vergangenen Nacht gestorben.

München, 25. Mai. Die bekannte Tragödin
Alara Ziegler ist schwer erkrankt.

New-York, 24. Mai. William Ziegler, der
sich um die Nordpolforschung durch Aus-
rüstung einer Expedition verdient gemacht hat, ist
gestorben.

Erbeben und Regenfall sind zwei Natur-
erscheinungen, zwischen denen man einen Zusammen-
hang kaum vermuten sollte, und doch behauptet ein
hervorragender Naturforscher, Dr. Marchand, der
jetzige Leiter der Wetterwarte auf dem Pic de Midi
im Vorland der Pyrenäen, daß das Auftreten von
Erbeben in diesem Gebirgslande sehr wesentlich
von der Stärke des Regenfalls bedingt werde. Das
Wasser, das auf den Erdboden niederfällt, dringt
ein und löst die Gesteine, auf die es trifft, bis zu
einem gewissen Grade auf. Diese Tatsache wird
dadurch bewiesen, daß die Quellen, die aus dem
Erdboden hervorquellen, gelöste Mineralstoffe ent-
halten. Daraus ergibt sich, daß dem Bodengestein
durch das Wasser etwas von seiner Masse entzogen
wird. Allmählich müssen demnach im Innern der
Erde Hohlräume entstehen oder die Gesteinsfugen
so weit an Festigkeit verlieren, daß innerirdische
Zusammenbrüche stattfinden, die sich in Erbeben
äußern werden. Es ist nun ganz selbstverständlich,
daß sich diese Vorgänge schneller abspielen, wenn
die Menge des in den Boden eindringenden Wassers
in einer gegebenen Zeit größer ist. Durch diese
Überlegung ist Marchand darauf gebracht worden,
die Häufigkeit der Erbeben in den Pyrenäen und
die Stärke des Regenfalls in den verschiedenen
Jahren gegeneinander zu halten und hat gefunden,
daß in der Tat nach regenreichen Jahren oder nach
solchen eines besonders starken Abschmelzens des
Hochschnees die Erbeben immer bedeutend zuge-
nommen haben. Daraus ergibt sich noch eine

weitere Lehre hinsichtlich einer bisher wenig be-
achteten Bedeutung der Vegetation. Wie sie und
Wald nehmen von dem niederfallenden Regen große
Mengen in sich auf und verhindern zum großen
Teil das Eindringen des Wassers in die Erde. Die
unheilvolle Wirkung der Entwaldung eines Gebiets
hat man in mehrfacher Hinsicht würdigen gelernt,
und man weiß, daß sie sogar eine Verschlechterung
des Klimas im allgemeinen zur Folge haben kann.
Unbekannt aber war bisher die Tatsache, daß die
Entwaldung in dem angebeuteten Zusammenhang
auch zu einer Zunahme der Erbeben führen kann.

Sante Chronik.

Berlin, 23. Mai. Hochzeits-Automobile.
Die alterwürdige „Brauflutige“ ist in ihrer
Existenz bedroht. Neuerdings sind auch die Hoch-
zeitsgebirge immer mehr modernisiert und das
Auto als Hochzeitswagen hat sich in Berlin schon
bürgerrecht erworben. Immerhin erregte es einiges
Aufsehen, als gestern mit lauterem Löff-Löff ein
Brauflutpaar an der Gradenstraße in der Invaliden-
straße anlangte. Dem ersten Auto entstieg ein be-
kannter Automobilwagenfabrikant, der seinem Be-
ruf insofern treu ist, als er auch seine junge Gattin
im Kraftwagen zum Traualtar führte. Unter
großem Andrang von Zuschauer fuhr nach der
Trauung die Hochzeitsgesellschaft in ihren Auto-
mobilen zum Festlokal.

Berlin, 23. Mai. Eine Schlangenjagd gab
es Montag nachmittag im Tiergarten. Ein in der
Nähe des Ententeiches auf einer Bank sitzendes
junges Mädchen sprang plötzlich laut hilfschreiend
auf und stieg, an allen Gliedern zitternd, auf die
Bank. Singulierenden Spaziergängern rief die Er-
schrockene zu, daß eine Kreuzotter nach ihr gebissen
habe. Sofort machte man sich auf die Jagd nach der
Schlange, die bald hier, bald dort im Gras auf-
tauchte und dann wieder verschwand. Bereits über
eine halbe Stunde hatte die aufregende Jagd, an
der sich immer mehr hinzukommende Passanten be-
teiligten, gewährt, als es schließlich einem Knaben
gelang, das Tier zu töten. Die ganze Aufregung
war jedoch umsonst gewesen, denn es stellte sich jetzt
heraus, daß die Jagd keiner Kreuzotter, sondern
einer harmlosen Windischleiche gegolten hatte.

Stettin, 25. Mai. (Telegramm.) [Pribat.]
In dem Dorfe Neuhoft in Pommern vernichtete ein
Großfeuer 33 Wohnhäuser. Es herrscht großes
Elend. Die Entstehungsurache des Brandes ist
unbekannt.

Plauen i. V., 24. Mai. Wie dem „Boigtl.
Anzeiger“ aus Schwarzenbach a. S. gemeldet wird,
ist in dem einzeln gelegenen Bauernhause des
Leonhard Groh im Nonnenwalde bei Neuhoft ein
Brand entstanden, bei dem die vier Kinder des
Groh im Alter von 4 bis 14 Jahren den Tod
fanden. Groh selbst erlitt schwere Brandwunden.

Paris, 24. Mai. Die beiden Ärzte, die
von der Gerichtsbehörde mit der Untersuchung des
Geisteszustandes der Prinzessin Luise von Koburg
betraut waren, haben ihren Bericht erstattet,
dessen Schlussfolgerungen für die Prinzessin
durchweg günstig sind.

Jrthlingborough (Northamptonshire),
24. Mai. Hier sind 15 Fälle von Genickstarre
unter Beobachtung. In einem Hause kamen vier
schwere Fälle vor.

Maty, 23. Mai. (Meldung der Peters-
burger Telegr.-Agentur.) Die Hälfte der Stadt,
darunter das Handelsviertel, ist niedergebrannt.

London, 24. Mai. Die Abendblätter ent-
halten ein Telegramm aus Lahore, nach welchem
bei einem Gewitter in Mandeb einige der bei dem
letzten Erdbeben von den Geflüchteten gebauten
Hütten vom Blitz getroffen und 23 Personen ge-
tötet worden sind. — Weiter melden die Mäler
aus Lahore, daß unter den Truppen in Rawalpindi
die Pest ausgebrochen ist. Bisher wurden drei
Fälle konstatiert.

Standesamt Bromberg (Landbezirk).

Eheschließungen: Schuhmann Paul Gubke,
Kiel, Erdmunde Dombay, Schwedenhöhe. Malergeselle
Kajimir Anagnast, Benedykta Czerwinski, beide Schweden-
höhe. Arbeiter Joseph Domogalski, Schwedenhöhe,
Johanna Plihowski, Schönborn, Freiler Max Klump,
Juni, Verta Baumgard, Klein-Varthele.

Geburten: Fleischermeister Friedrich Thiede,
Neport 1 A. Arbeiter Dito Schnegelau, Weichselde 1 S.
Arbeiter Johann Lemandowski, Schönborn 1 S.
Arbeiter Wilhelm Bigalle, Karisdorf 1 S. Arbeiter
Wilhelm Brandt, Schwedenhöhe 1 A. Arbeiter Fer-
dinand Köhler, Schwedenhöhe 1 S. Arbeiter Emil
Sommerfeld, Schwedenhöhe 1 S. Arbeiter Reinhold
Kohlmeier, Schwedenhöhe 1 S. Töpfer Andreas No-
wick, Weichselde 1 T. Königlich Forster Otto
Jacoby, Forsthaus Neu-Weiß 1 T. Arbeiter Gustav
Gehrte, Klein-Varthele 1 S.

Sterbefälle: Alma Schulte, Czarnowke Ro-
lonie 6 Mon. Alexander Matuff, Schwedenhöhe 1 J.
Anna Seitzack geb. Ruder, Weichselde 44 J.

Anmeldungen beim Standesamt zu Prinsenthal vom 1. bis 15. Mai 1905.

Aufgebote: Stellmacherjunge Vinzent Ru-
rowski, Veronika Gettla, beide hier. Alfried Christoph
Wiedemann, Wilhelmine Radke geb. Prieve, Glas-
macher Richard Reinhold Boel, Sophienwalde, Kreis
Wongrowitz, Verta Bonin, hier.

Eheschließungen: Stellmachermeister Frie-
drich Dittschowski, Wilhelmine Fiedler geb. Schlegel,
beide hier. Former Paul Klose, Elisabeth Balsam,
beide hier.

Geburten: Werkmeister Johann Bral 1 S.
Arbeiter Kajimir Zaminjet 1 S. Arbeiter Eduard
Luf 1 S. Eigentümer Josef Danielek 1 T. Vorarbeiter
Josef Pantowski 1 T. Buchdrucker Alfred Pöpel
1 S. Gemeindevater Paul Hackbarth 1 S. Schmiede-
geselle Gottfried Volkmann 1 S. Regierungs-Konze-
liatär Otto Siebenwirt 1 T. Arbeiter Josef No-
misch 1 T. Arbeiter Albert Fretzel 1 T. Maurer-
geselle Adalbert Slowinski 1 S. Königl. Baufreier
Gustav Becker 1 S.

Sterbefälle: Leotadia Kwiatkowski 5 Mon.
8 T. Arthur Stahl 3 J. 6 T. Johannes Migas
11 Mon. 14 T. Privatier Karl Heiland 72 J. Frieda
Lech 3 Mon. 1 T.

Handelsnachrichten.

Danzig, 24. Mai. Weizen unverändert. Gehandelt ist
inländischer feinst hochwertig 783 Gr. 170,50 M., rus-
sicher zum Transit Rubanata 783 Gr. 134 M. per Tonne.
— Roggen fest. — Gerste unverändert. Gehandelt ist inlän-

bische Gehalter. — M., russische zum Transit große 650
Gr. 113 M., mit Safer befestigt 624 Gr. 107 M. per Tonne.
— Safer unverändert. Gehandelt ist inländischer 186 M.,
weiß 189 M., fein weiß und bid 141 M., russischer zum
Transit — M. per Tonne. — Wetter: Regen. — Tem-
peratur: + 13 Gr. Neumum. — Wind: SW.

Magdeburg, 24. Mai. (Zuckerbericht.) Normander
ss Grad ohne Saft 11,70—11,90. Nachprodukte 75 Grad
ohne Saft 9,60—9,70. Stimmung: Ruhig. — Brot-
raffinade I. ohne Saft 22,25. Kristallzucker I. mit Saft
22,25—22,37 1/2. Gem. Raffin. mit S. 22,12 1/2—22,25. Gem.
Melis mit Saft 21,62 1/2—21,75. Stimmung: Ruhig. —
Rohzucker I. Produkt Transito franco an Bord Ham-
burg per Mai 24,45 Gd., 24,55 Br., — bez., per Juni
24,45 Gd., 24,60 Br., — bez., per August 24,85 Gd.,
24,90 Br., — bez., per Oktober 20,40 Gd., 20,55 Br.,
per Oktober-Dezember 20,15 Gd., 20,25 Br. — Ruhig.

Hamburg, 24. Mai. (Getreidebericht.) Weizen
fest, mehl. u. othofstein. 175—178. — Roggen fest, mehl.
und altnähr. 155—159, russ. cif. 9 Bund 10/15 120,00.
— Gerste fest, südruss. cif. April 103,50. — Hafer fest, holl.
u. mehl. 152—154. — Mais fest, Amer. mehl. cif. 100,00.
La Plata cif. April-Mai 102,00. — Rüböl fest, vergolft 48,00.
Spiritus fest, per Mai 21,00 Gd., — Br., per Mai-Juni
21,00 Gd., — Br., per Juni-Juli 21,00 Gd., — Br., —
Raffee loco ruhig, Umsatz 2000 Csd. — Petroleum fest,
Standard white loco 5,50. — Wetter: Teilweise bewölkt.

Wien, 24. Mai. (Produktenmarkt.) In Weizen,
Voggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Rüböl loco
50,00, per Oktober 50,50. — Wetter: Heiter.

Wien, 24. Mai. (Getreidebericht.) Weizen matt,
per Mai 17,98 Gd., 18,00 Br., per Oktober 16,48 Gd.,
16,50 Br. — Roggen per Mai — Gd., — Br., per
Oktober 13,34 Gd., 13,36 Br. — Hafer per Mai 13,40 Gd.,
13,44 Br., per Oktober 11,34 Gd., 11,36 Br. — Mais per
Mai 15,26 Gd., 15,28 Br., per Juli 14,60 Gd., 14,62 Br.
— Naps per August 23,50 Gd., 23,70 Br. — Wetter:
Nach Regen aufklarend.

Paris, 24. Mai. (Getreidebericht.) (Schlußbericht.)
Weizen ruhig, per Mai 24,60, per Juni 24,65, per Juli
August 23,30, per Septbr.-Dezbr. 21,80. — Roggen ruhig,
per Mai 16,25, per Septbr.-Dezbr. 15,25. — Weizen ruhig,
per Mai 31,30, per Juni 31,50, per Juli-August 31,60,
per September-Dezember 29,30. — Rüböl ruhig, per Mai
50,75, per Juni 50,50, per Juli-August 50,75, per Septbr.-
Dezember 51,75. — Spiritus fest, per Mai 54,00, per
Juni 53,00, per Juli-August 52,25, per Sept.-Dezbr. 44,50.
Wetter: Schön.

Münster, 24. Mai. (Getreidebericht.) Rüböl
ruhig, loco 25 1/2, do. per Sept.-Dezbr. 24.

London, 24. Mai. An der Rüste 4 Weizenladungen
angeboten. — Wetter: Wärrer.

London, 24. Mai. (Markt-Raum.) Millemarkt.
Zuhilfen für zwei Tage: Weizen 50 000, Gerste 22 000,
Hafer 20 000 Drs. — Weizen ruhig, stetig; amerikanischer
Mais fest und etwas teurer, Donauer nominell, unver-
ändert; englischer Weizen stetig, amerikanischer fest; Gerste
fest; Hafer stetig.

New-York, den 23. Mai. (Warenbericht.) Baum-
wollenpreis in New-York 8,56, do. für Lieferung per
Juli 7,97, do. für Lieferung per September 8,01. Baum-
wollenpreis in New-Orleans 7 1/16. Petroleum Stanb.
white in New-York 6,95, do. do. in Philadelphia 6,90,
do. in New-York 6,95, Credit Balances at Oil City
1,29, Schmalz Bestern Steam 7,30, do. Höhe u. Prother's
7,55. — Mais per Mai 58 1/2, do. per Juli 54 1/2, do.
per September —. Mote Winterweizen loco 107 1/2. Weizen
per Mai 105 1/2, do. per Juli 94 1/2, do. per Septbr.
86 1/2, do. per Dezember 86 1/2. Getreide nach Liverpool
1 1/4. — Raffee fair No. 7 8, do. No. 7 per
Juni 6,55, do. per August 6,70. — Weizen Spring
Wheat clear 3,60. — Zucker 3 1/16. — Zinn 29,75—30,25.
Kupfer 15,00—15,25. — Sued thori clear 7,12 1/2 — 7,25.
Bort per Juli 12,57 1/2.

Der Wert der in der vergangenen Woche ausgeführten
Produkte betrug 10 010 000 Doll. gegen 12 550 000 Dollars
in der Vorwoche.

New-York, 24. Mai.
Weizen per Mai 1 D. 7 1/2 C.
„ per Juli — D. 9 5/8 C.

Selbmarli.

Berlin, 24. Mai. Die heutige Börse zeigte im
großen und ganzen eine feste Haltung, und in einigen be-
sonders bevorzugten Effekten entwickelte sich wenigstens
zeitweise auch ein ziemlich lebhaftes Geschäft. In der
am besten Brienhälfte wurde jedoch von allen Seiten eine
mehr abwartende Stellung eingenommen, so daß der Ver-
kehr im allgemeinen recht ruhig wurde.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr.
3prozent. Reichsanleihe 90,50 bez. Preussische 3proz. Konsols
— bez. 3proz. Argentinier 101,00 bez. 4 1/2proz. Chinesen
— bez. 3prozentige Portugiesen 67,00 bez. Russische
Anleihe 1902 88,50 bez. Spanier 91 1/2 bez. Türken (Ankara)
88,50 bez. Türkenlohe 134,75 bez. Buenos-Aires —
bez. Anatolien — bez. Baltimore-D Ohio 106,75 bez.
Canada-Bank 142,50—40 bez. Gottfardbahn — bez.
Südbahnen — bez. Luxemburger Prince Henri —
bez. Meridional 152,75—3,25 bez. Mittelmeer 91,90—92,60
bez. Franzosen 143,40 bez. Bombarden 15,70 bez. Warschau-
Wiener 128,25—40 bez. Große Berl. Straßenbahn — bez.
Berl. Handels-Gesellschaft 169,25—8,75 bez. Sommer- und
Diskontobank 122,00 bez. Darmstädter Bank 140,60
bez. Deutsche Bank 237,10—6,75 bez. Disk.-Romanbank
Anteile 186,30—60 bez. Dresdner Bank 154—3,60 bez.
Nationalbank für Deutschl. 129,80 bez. Oesterreichische Kredit-
aktien 209,75—60—75 bez. Oester. Länderbank 116,00
bez. Russische Bank — bez. Schaaffhausen'scher Bankverein
143,20—40 bez. Wiener Bankverein 140,50 bez. Wiener
Unionbank — bez. Dynamit-Traut 192,70 bez. Samung-
America Bankfahrt 148,75—7,75—8 bez. Gansa Dampf-
schiff 134,60. Norddeutscher Lloyd 123,70—22,75—23
bez. — Leihen: Ungleichmäßig.

Frankfurt a. M., 24. Mai. (Effekten-Sozietät.)
Oester. Kreditaktien 209,80, Berliner Handels-Gesellschaft
—, Darmstädter Bank —, Diskonto-Kommandit
186,80, Nationalbank für Deutschland —, Bochumer
Gussstahl 241,80, Nordb. Lloyd 123,30, Mittelmeerbahn
93,50, Baltimore und Ohio 106,80, Südbahnen 137,50
381,50. — Still.

Wien, 24. Mai. Einb. 4proz. No. 100. M. M.
per Arr 100,60, Oester. 4proz. Rente in Kr. 23. per Arr.
100,45, Ungar. 4proz. Goldrente 118,85, Ungar. 4proz. Rente.
Kr. — B. 98,20, Kär. Lofe p. M. B. 143,50, Aufsicht.
Gefh. M. Lit. B. —, Nordb. Lloyd. Lit. B. uft. 445,00,
Oester. Staatsb. p. uft. 669,25, Südbahn-Gesellschaft
89,50, Wiener Bankverein 562,50, Kreditakt. Oester. p.
uft. 669,00, Kreditbank Ung. allg. 791,50, Länderbank
Oester. 455,25, Brügger Kofenbergr. —, Montan.
Oester. uft. 535,50, Oefg. Reichsbahn. p. uft. 117,97.
— Ruhig.

Paris, 24. Mai. Französische Rente 99 5/16, Ita-
liener 106,50, Portugiesen 3. Serie 68,90 4proz. Russen
konf. uft. 1. u. 2. Serie —. 4proz. Russische Anleihe von
1901 —, 3proz. Russische Anleihe von 1901 u. 2. Em.
von 1904 —, Spanier ängere Anleihe 91,90, 4proz.
türk. Anleihe 88. C. —, do. Gr. D. —, 4proz. türk.
uufc. Anleihe 85,87 1/2, Türklische Lofe 135,00, Ottoman
bank 608,00, Rio Tinto 1502, Stefanalaktien 4475.
— Träge.

Marktbericht der städt. Markthallen-Direktion.

Berlin, 24. Mai 1905.	
Fleisch p. 1/2 kg	Hühnerjunge p. St. 0,60—1,00
Amberfleisch	Lauden p. St. 0,25—0,50
Kalb-	Eulen j. p. St. 2,00—3,00
Schmalfleisch	Wänle j. p. St. 5,00—7,00
Schweinefleisch	Ruten p. 1/2 kg. 0,65—0,68
Wild p. 1/2 kg	Gier.
Reh-	Lauden, p. Schod. 2,90—3,00
Rehwild	Reifen, p. Schod. —
Dambild	Butter.
Wildschweine	Reife fr. Berlin.
Geflügel. Gellig.	Ia per 50 kg 110—112
Güher alte p. St. 1,30—2,40	IIa 107—110

